

Jahresbericht 2016

Private Universität im Fürstentum Liechtenstein





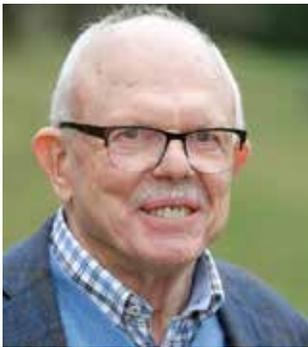
©amenic181 - Fotolia

2016 wurden wichtige Weichen gestellt, um für das weitere gesunde Wachstum der «Pflanze UFL» die optimalen Bedingungen im Lichte einer erspriesslichen Zukunft zu schaffen.

Inhaltsverzeichnis

Im Dienste der Wissenschaft – Wort des Präsidenten	4
Bildung als Erfolgsfaktor – Grusswort Gemeinde Triesen	6
UFL ALUMNI gegründet	8
Wir vernetzen Wissenschaft – Unsere Universität	10
Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät	12
Wissenschaftlicher Beirat (Dr. scient. med.)	14
Nachgefragt bei Studiengangsleiter Prof. Dr. med. Dr. h.c. Heinz Drexel	15
Interview mit Absolventin Dr. scient. med. Tatjana Binggeli	16
Absolvent Dr. scient. med. Stefan Ponto über sein Doktoratsstudium	18
Dissertationen «Dr. scient. med.» 2016	19
Veranstaltungen und Termine 2017	21
Prof. Dr. iur. Gerhard Dannecker: Ein Dokortitel verpflichtet auch	22
Rechtswissenschaftliche Fakultät	24
Wissenschaftlicher Beirat (Dr. iur.)	26
Nachgefragt bei Studiengangsleiter PD Dr. iur. Gregor Heißl	27
Interview mit Absolventin Dr. iur. Silvia Hess	28
Absolvent Dr. iur. Michael Jehle über sein Doktoratsstudium	30
Dissertationen «Dr. iur.» 2016	31
Wissenschaftlicher Diskurs – Unser gesellschaftlicher Auftrag	34
Auszeichnungen und Ehrungen	36
Wissenschaftliche Publikationen 2016	37

Im Dienste der Wissenschaft



Dr. sc. nat. Gert Risch
Präsident des Universitätsrates

Herr Präsident, wie sieht Ihr Rückblick auf das Jahr 2016 in drei Stichworten aus?

Verwurzelung, Einsatz, Veränderung.

Was bedeutet für Sie «Verwurzelung» in Bezug auf die UFL?

Seit unserer Gründung vor 16 Jahren haben wir uns gefestigt und vieles bewegt: an unserer Universität, aber auch am Bildungsstandort Liechtenstein. Mit unserem berufsbegleitenden «Dr. iur.»-Studiengang waren wir nicht nur die ersten in Liechtenstein, sondern sind wir wohl nach wie vor einmalig im deutschsprachigen Europa. Und auch die Medizinische Wissenschaft stellt eine Besonderheit für viele Akademikerinnen und Akademiker dar, welche mitten im Berufsleben stehen und neben dem Beruf promovieren möchten. Unser Forschungs- und Bildungsangebot ist über die Grenzen hinaus bekannt. Wir leisten einen grossen Beitrag zur Bildungsvielfalt in Liechtenstein und sind deshalb eine nicht mehr wegzudenkende Institution am Bildungsstandort Liechtenstein.

War der Einsatz auch dafür nötig?

Ja, gewiss. Eine kleine Institution wie die unsrige hat grosse Vorteile, beispielsweise die sehr individuelle Betreuung der Studierenden durch unsere Professoren. Aber es ist eben auch ein Quantum mehr Einsatz nötig, um sich im In- wie auch im Ausland Gehör zu verschaffen. Das gelingt uns gut, auch ausserhalb Liechtensteins

nehmen viele unser einmaliges Angebot und unsere qualitativ hochwertigen Forschungsarbeiten wahr. Über 80 Prozent unserer Studierenden kommen aus dem deutschsprachigen Ausland, ein Fünftel aus Liechtenstein selbst. Wir können stolz sein, dass wir trotz unserer Kleinheit für hochkarätige Wissenschaftler eine attraktive Institution sind. Auch unsere Studierenden brauchen Kampfgeist. Ein Doktoratsstudium ist harte Arbeit und unsere Professoren sind anspruchsvoll. Es bedarf einer besonderen Anstrengung, sich neben dem Beruf durch diese Zeit zu kämpfen, dabei nicht aufzugeben und schlussendlich wichtiger Motor für neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu sein. Ein Studienabschluss ist deshalb nicht nur ein Erfolg für unsere Absolventen, sondern auch für die Verwaltung und den Universitätsrat. Das veranlasst uns dazu, im Universitätsbetrieb nicht stehen zu bleiben.

Was waren die Highlights des Jahres 2016 aus Ihrer Sicht als Präsident des Universitätsrates und worin bestand die Veränderung?

Wir haben unsere Strukturen verbessert, uns höhere Ziele gesetzt. Wir vereinen universitäre Ansprüche mit der Praktikabilität eines berufsbegleitenden Studiums. Wir haben die Lehr- und Lernmethoden weiter modernisiert und die Internationalisierung der Programme vorangetrieben. Unsere Universität stellt sich den Herausforderungen des lebenslangen Lernens – unser Leitgedanke. Wir investieren

«Ein Doktoratsstudium ist harte Arbeit und unsere Professoren sind anspruchsvoll. Es bedarf einer besonderen Anstrengung, sich neben dem Beruf durch diese Zeit zu kämpfen, dabei nicht aufzugeben und schlussendlich wichtiger Motor für neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu sein.»

Dr. sc. nat. Gert Risch



Promotion 2016

weiter in Forschung und Lehre und entwickeln neue Ideen, wie das Doktoratskolleg «Liechtensteinisches Recht», ein Novum im Land. 2017 haben wir weitere Highlights geplant.

Welche Bedeutung hat ein Dokortitel im 21. Jahrhundert?

Die Verleihung des Dokortitels kann mit der Vergabe einer Startnummer in der zweithöchsten akademischen Leistungsklasse verglichen werden. In jenem Spezialfachgebiet, welches unsere Absolventen erforscht und in einer Dissertation aufgearbeitet haben, entwickelten sie sich zu Experten weiter. Im Moment der Publikation weiss vermutlich weltweit niemand besser als unsere Doktoranden, was Sache ist in ihrem Spezialgebiet. Die Herausforderung der wissenschaftlichen Expertise ist, dass der Wissenszuwachs nicht linear verläuft, sondern exponentiell. Damit zerfallen früher einheitliche Fachdisziplinen in immer mehr Subspezialitäten. Und damit stellt sich die Frage, ob es bei diesem extremen Wissenszuwachs eine Möglichkeit gibt, der Falle der Einseitigkeit zu entrinnen und den Überblick im übergeordneten Fachgebiet zu behalten. Neben dem Dokortitel als Karriereförderer ist wohl der wissenschaftliche Geist, das Neue, das Unerwartete, ein besonderes Erlebnis, ja auch Genugtuung für unsere Absolventen. An dem Tag, an dem sie mit der neuen Startnummer eines Doktors ihren beruflichen Alltag fortsetzen, wird sie die Wissenschaftlichkeit und Erforschung des Neu-

en nicht mehr loslassen. Ich denke, das macht es so spannend für die Absolventen unserer Doktoratsstudiengänge.

Die UFL sorgt dafür, dass die Wissenschaft auch der Bevölkerung vermittelt wird.

Seit 2008 pflegt die Universität eine wissenschaftliche Veranstaltungskultur in Form von Symposien, Spezialkongressen und Vortragsabenden, welche der interessierten Öffentlichkeit unentgeltlich offenstehen und sich grosser Beliebtheit erfreuen. Wir führen das darauf zurück, dass der Bedarf gross ist, sich direkt mit einem Professor oder einer Professorin des Fachs auseinandersetzen zu können. Das wird sehr geschätzt.

Die UFL steht also voll im Dienste der Wissenschaft.

Ganz genau. Aber das können wir nur durch das beherzte Engagement aller. Ich nutze diese Gelegenheit deshalb sehr gern, um mich bei allen Partnern unseres Hauses, unseren Professoren, unserem Rektorat und Universitätsteam, unserer wohlwollenden Domizilgemeinde Triesen und vor allem auch bei unseren Studierenden zu bedanken. Sie alle sind ein wesentlicher Teil unserer Entwicklung, sie treiben uns vorwärts und tragen massgeblich zum Erfolg bei.

Universitätsrat

Ordentliche Mitglieder



Dr. iur. Kurt Moosmann
Zürich (CH)



Dr. iur. Peter Prast
Vaduz (FL)



Prof. Dr. rer. nat.
Hannelore Riesner
Düsseldorf (D)



Prof. Dr. med. et scient. med.
Lorenz Risch
Vaduz (FL)



Dr. sc. nat. Gert Risch
Vaduz (FL)



lic. iur. Christian Ritter, LL.M.
Vaduz (FL)

Beratendes Mitglied



Mag. Gabriela Dür
Bregenz (A)

Bildung als Erfolgsfaktor



Günter Mahl
Gemeindevorsteher

«Was nützt es dem Menschen, wenn er Lesen und Schreiben gelernt hat, aber das Denken anderen überlässt?» Verfolgt man aus leicht kritischer Distanz das gesellschaftliche und politische Zeitgeschehen, so erhält dieses Zitat von Ernst Hauschka eine sehr feinsinnige und tiefe Bedeutung. Sehr oft neigen Menschen in der heutigen Zeit dazu, Bildung mit grundsätzlichen Fähigkeiten gleichzusetzen und sich den eigentlichen Fakten, die durch Denken offensichtlich werden, vermehrt zu verschließen. Zahlreiche Menschen hören lieber markige Aussagen und vermeintlich volksnahe Wahrheiten als fundierte Tatsachen und Fakten. «Fake News» sind in aller Munde und schaffen es – dank unzähliger Wiederholungen – an «Wahrheitsgehalt» zuzulegen.

Es ist wohl ein gesellschaftliches Phänomen, dass wahlloser Konsum von Social Media Meinungsbildung von Menschen derart zu beeinflussen vermag. Die Meinungsbildung beruht oft nicht mehr auf der Analyse und Interpretation von Fakten, sondern auf der Wiedergabe von Gehörtem, ohne sich damit wirklich auseinandergesetzt zu haben.

Nun, nach diesen ersten Zeilen mag man vielleicht denken, dass die Welt und die Gesellschaft sich zum Schlimmeren verändert habe und dass Pessimismus und Schwarzmalerei kritische Menschen begleite: Nein, dem ist sicher nicht so.

Mit Bildung lässt sich diesen Gesellschaftsphänomenen entgegenwirken: In Kombination mit einem gesunden Hausverstand lassen sich auch heutzutage richtige Schlussfolgerungen ziehen und mit nach vorne gerichtetem Blick Herausforderungen annehmen und meistern.

Die UFL leistet dazu sehr wesentliche Beiträge. Wissenschaftliches Arbeiten, die Animations zum Denken und Weiterdenken, lösungsorientiertes Forschen und die Vermittlung von Wissen sind die Eckpfeiler Ihrer Universität. Als Gemeinde dürfen wir stolz und gleichzeitig dankbar dafür sein, dass dieses Angebot an fundierter universitärer Bildung ein Attraktivitätsfaktor unseres Standortes ist.

Menschen werden an der UFL befähigt, sich strukturiert mit wissenschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen, praxisnahe Lösungen zu erarbeiten und das Wissen in den Dienst der Gesellschaft zu stellen. Dafür gebührt Dank und Anerkennung.

Bildungsinstitutionen, die es schaffen, wissbegierige, kritisch denkende und besonnen handelnde Menschen für unsere Gesellschaft vorzubereiten, leisten Arbeit von unschätzbarem Wert.

«Wo sonst dürften Professoren und Studenten, in eine gut 150 Jahre alte Fabrik eingebettet, der Wissenschaft nachgehen?»

Die Gemeinde Triesen darf stolz darauf sein, als einzige Gemeinde Liechtensteins ein komplettes Bildungsportfolio anbieten zu können. Angefangen von Tagesstrukturen, öffentlichen und privaten Pflichtschulen über ein bilinguales Gymnasium und öffentliche weiterführende Schulen bis hin zur Musikschule und einer Universität: Triesen ist der Bildungsstandort Liechtensteins.

Um diesen Standortvorteil pflegen zu dürfen, stellt die Gemeinde Triesen der UFL auch nicht zu unterschätzende Unterstützungsleistungen zur Verfügung. So darf die Universität von attraktiven Räumlichkeiten in der Fabrik



profitieren, welche den Studierenden und dem gesamten UFL-Team ideale Voraussetzungen zum Erreichen der Bildungsziele bieten. Und nicht zuletzt darf die Gemeinde Triesen die interessanten und publikumswirksamen öffentlichen Veranstaltungen der UFL mit einem speziellen Sponsoring massgeblich unterstützen.

Bildung entfacht ihren gesellschaftlichen Wert erst mit der Multiplikation des Gelernten nach aussen. Aus diesem Grund schätzt die Gemeinde das Angebot der UFL, volksnahe Lebensthemen öffentlich aufzugreifen und diese Bildungswerte nach aussen zu vervielfachen.

Länder, Regionen, aber auch Gemeinden stehen in einem stetigen Wettbewerb und müssen mit strategisch durchdachten Massnahmen ihre Vorteile ausbauen und sich lebenswerte Alleinstellungsmerkmale erarbeiten, um erfolgreich bleiben zu können. Genauso im Wettbewerb stehen Universitäten: Umso erfreulicher ist es, dass es der UFL immer wieder gelingt, sich mit Engagement, Leidenschaft, Innovation und zukunftsorientiertem Fokus in der universitären Landschaft zu etablieren und zu behaupten. Zu dieser Entwicklung darf ich gratulieren und Sie gleichzeitig ermutigen, auch in Zukunft hartnäckig und weise an dieser Aufgabe weiterzuarbeiten!

Lokal finden Sie in Triesen dazu beste Voraussetzungen: Wo sonst könnte man einen Ort finden, wo neben der Bildung so viel attraktiver Wohnraum und Erholungsgebiete zur Verfügung stehen? Wo sonst dürften Professoren und Studenten, in eine gut 150 Jahre alte Fabrik eingebettet, der Wissenschaft nachgehen? Gerne ermöglicht die Gemeinde Triesen, dass Sie auf diese unverkennbaren Mehrwerte zurückgreifen dürfen, um in einem idealen Umfeld komplexe wissenschaftliche Fragestellungen zu erörtern.

Die Gemeinde Triesen hat sich mit ihrem Claim «mein Lebens(t)raum» dazu bekannt, Lebensräume zu erhalten und weiterzuentwickeln, aber auch Lebensträume zu ermöglichen. Während Politik und Verwaltung, aber auch engagierte Einwohnerinnen und Einwohner viel für die Entwicklung von Lebensräumen beitragen können, liegt es vor allem an den Bildungseinrichtungen, Lebensträume zu verwirklichen. Die UFL darf und soll auch in Zukunft mit einem idealen universitären Umfeld zahlreiche solcher Lebensträume verwirklichen.

Allen bei der UFL Verantwortlichen möchte ich zur exzellenten Arbeit im vergangenen Jahr gratulieren und der «Triesner Universität» auch für das kommende Jahr wissenschaftliche Erfolge und für die Zukunft optimal ausgestattete Studienabsolventen wünschen.

Triesen in Zahlen

- 5 137 Einwohner
- 3 532 Arbeitsplätze
- 512 m ü. M.
- 9 Restaurants, Bars, Hotels
- Kulturzentrum Gasometer
- Sport- und Freizeitanlagen

www.puls.triesen.li
www.triesen.li

triesen 
mein lebens(t)raum

UFL ALUMNI gegründet

Im Dezember 2016 wurde das offizielle Alumni-Netzwerk der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein «UFL ALUMNI» gegründet. Zwar bestand bereits im Vorfeld ein Austausch der ehemaligen Studierenden untereinander und mit der Universität, doch fehlte bis anhin noch eine institutionalisierte Form dieses Engagements. Das ändert sich nun.



DDr. Walther Tabarelli

Chefarzt Chirurgie Liechtensteinisches Landes-
spital, UFL-Absolvent «Dr. scient. med.» und
Koordinator des Netzwerks UFL ALUMNI

Ein «Alumnus» war eigentlich ein «Zögling», ein mittelloser Absolvent von Klosterschulen. Geblieben ist der Begriff Alumni bis heute stellvertretend für Absolventen von Universitäten und Hochschulen. In einer Universität jedoch, die ausschliesslich postgraduierte Studiengänge anbietet, wäre der Begriff «Zögling» wohl der falsche, handelt es sich bei den Absolventen doch ausschliesslich um Akademikerinnen und Akademiker, die bereits eine erfolgreiche Karriere begonnen haben, meist mitten im Leben stehen und aus einer Position der Stärke heraus den Schritt wagen, noch ein Doktoratsstudium berufsbe-

gleitend zu absolvieren. Denn das bedeutet harte Arbeit und dafür braucht es Durchhalten, Kraft und viel Selbstmotivation. So zieht die UFL aufgrund ihrer internationalen Ausrichtung nicht nur hochkarätige Professoren aus dem gesamten deutschsprachigen Raum an, sondern eben auch erfahrene Persönlichkeiten als Studierende, die sich weiterentwickeln wollen. Die UFL-Alumni sind also alles andere als Zöglinge, vielmehr verfügt die UFL mit ihren Absolventen zusätzlich über ein grosses Potenzial an Erfahrung in Wissenschaft und Praxis. Und genau das will sie künftig stärker nutzen, auch um die eigene Entwicklung weiter voranzutreiben.

Wissenschaftlicher Austausch

Zwar pflegen ehemalige Studierende seit Jahren den Kontakt untereinander und zu «ihrer» Universität, was dank der Kleinheit der UFL auch unkompliziert möglich war. Dennoch stieg das Bedürfnis, ein institutionalisiertes Netzwerk zu etablieren. Ziel von UFL ALUMNI ist es daher, die Kontakte zu den UFL-Absolventen zu intensivieren, sie in den wissenschaftlichen Austausch stärker einzubeziehen und damit auch ihr Erfahrungspotenzial zu nutzen sowie Impulse zu erhalten, um Forschung, Lehre und Unternehmenskultur weiter zu verbessern. Auch soll die hohe Forschungsqualität der UFL-Studierenden vermehrt für die interessierte akademische Gemeinschaft zugänglich gemacht werden,

die UFL-eigene Publikationsreihe mit den Forschungsarbeiten ist bereits zu einem Aushängeschild der Universität geworden.

«Einigkeit herrschte darüber, dass diese neue Institution ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der UFL ist.»

Allen UFL-Alumni steht das Netzwerk der Privaten Universität in Triesen offen, sie erhalten Zugang zu den Forschungsergebnissen der Absolventen, verschiedene Anlässe wie die beliebte «Health and Life Sciences»-Reihe oder auch Lehrveranstaltungen können kostenfrei besucht werden. Bereits in der Vergangenheit haben die UFL-Studierenden grosse Bereitschaft gezeigt, sich im Entwicklungsprozess der UFL persönlich zu engagieren. Das neue Netzwerk bietet nun die ideale Plattform. Über 250 Studierende wurden seit Gründung bei der UFL immatrikuliert, davon mehr als 190 in den Doktoratsstudiengängen. 86 Absolventinnen und Absolventen erhielten bis Ende 2016 ihre Doktorwürde.

Engagierte Botschafter

Die UFL-Leitung hat 2016 entschieden, Botschafterinnen und Botschafter aus den Reihen der UFL-Absolventen der beiden Fakultäten Rechtswissenschaften und Medizinische Wissenschaft zu ernennen. Im Januar 2017 trafen sich die ersten ernannten Botschafter zur Gründung des institutiona-



lisierten Netzwerks UFL ALUMNI. Einigkeit herrschte gleich zu Beginn darüber, dass diese neue Institution ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der UFL ist. Jeweils drei Absolventen der beiden Fakultäten und ein Koordinator werden als «Botschafter» ernannt, fünf Ernennungen fanden bereits statt. Die Botschafterinnen und Botschafter wollen aktiv zur positiven Reputation und zum Wissen über die UFL beitragen und die Kommunikationsmassnahmen der UFL unterstützen. So beantworten sie Interessierten Fragen zum Studienprogramm und geben Referenz über die UFL. Sie vertreten die UFL bei diversen Anlässen und pflegen den wissenschaftlichen Austausch mit ihren ehemaligen Studienkollegen. Sie sind Ansprechpartner für Anregungen und Initiativen des Netzwerks UFL ALUMNI. Zweimal jährlich treffen sich die Botschafter und Botschafterinnen mit der Universitätsleitung und koordinieren die Aufgaben für das Alumni-Netzwerk. Sie führen ihre Ämter ehrenamtlich aus. Daher sei ihnen an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich gedankt.

UFL ALUMNI – Das Netzwerk

Koordinator



DDr. Walther W. Tabarelli
(Absolvent «Dr. scient. med.»)

Botschafter



Dr. Marion Eckert-Krause
(Absolventin «Dr. scient. med.»)



Dr. Dominik Lautsch
(Absolvent «Dr. scient. med.»)



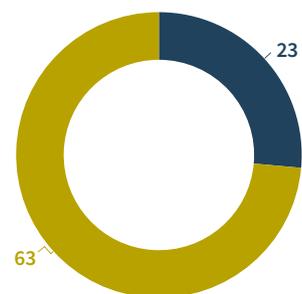
Dr. Klaus Schliz
(Absolvent «Dr. scient. med.»)



Dr. Silvia Hess
(Absolventin «Dr. iur.»)

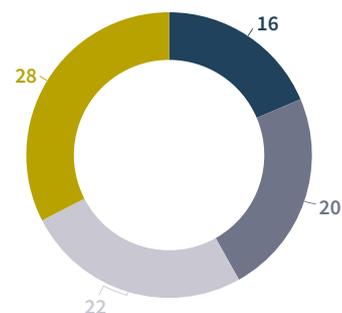
Absolventen der Doktoratsstudiengänge

Nach Fakultät



● Dr. iur. ● Dr. scient. med.

Nach Herkunft



● FL ● CH ● D ● A

Diskurs und Disput: Wir vernetzen Wissenschaft

Die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) hat ihre Strategie für die kommenden Jahre definiert und Massnahmen festgelegt. Neben dem erfolgreichen »Dr. scient. med.«-Studium soll auch das «Dr. iur.»-Studium weiter gestärkt und in beiden Fakultäten ein Doktoratskolleg aufgebaut werden. 2016 hat die UFL zudem eine Qualitätsprüfung durchführen lassen.



Dr. phil. Barbara Gant
Prorektorin, Rektorin a.i.

Liechtenstein verfügt über ein junges, attraktives und modernes universitäres Bildungsangebot. Das ist für eines der kleinsten Länder Europas keineswegs selbstverständlich. In Liechtenstein haben staatliche universitäre Einrichtungen ebenso Platz wie Forschungsinstitute oder private Universitäten. Was sie eint, ist der komplementäre Ansatz, der das Land Liechtenstein durch seine Vielfalt zu einem attraktiven Bildungsstandort macht und so über die Grenzen hinausstrahlt.

Lebenslanges Lernen

Auch Europa will sich in Anbetracht des globalen Wettbewerbs mit der stärksten Ressource Bildung eine starke Position verschaf-

fen. Die Aufgabenstellung an Universitäten hat sich inzwischen grundlegend verändert: Resultat einer universitären Ausbildung sollen Absolventen sein, die in einem hoch spezialisierten, aber dennoch interdisziplinären und multiprofessionellen Umfeld agieren können. Im digitalen Zeitalter und im Zuge von Industrie 4.0 sind die Vermittlung von Problemlösungskompetenzen, die Fähigkeit zur Netzwerkbindung, die Bereitschaft zur Mobilität und das lebenslange Lernen zu Prämissen und Parametern eines modernen, sich mit der Aussenwelt auseinandersetzenen Selbstbildes von Hochschulen und Universitäten geworden – so auch der UFL. Zum Selbstverständnis der UFL gehört dabei die Entwicklung von Studienangeboten, die die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie ermöglichen und dem Grundgedanken des lebenslangen Lernens entsprechen: Die Doktoratsstudiengänge «Dr. scient. med.» und «Dr. iur.» wurden berufsbegleitend konzipiert, nach wie vor ein besonderer Studienweg im deutschsprachigen Europa.

Top-Wissenschaftler an Bord

Unsere Universität legt grössten Wert auf die Qualität der Lehre und die Lehrkompetenz ihrer Dozenten. An der UFL sind sowohl im Bereich der Medizinischen Wissenschaft als auch in den Rechtswissenschaften die Professuren mit Experten besetzt, die in ihrer internationalen Forschungs- und Lehrtä-

tigkeit über Liechtenstein hinaus bekannt sind. Zudem ist es der UFL gelungen, einen prominent besetzten und stabilen Dozentenstab aufzubauen, der in diesem Bericht näher vorgestellt wird.

Gesellschaftliche Verantwortung

Die hervorragende Vernetzung der UFL mit Experten und Entscheidungsträgern aus Wissenschaft und Politik ermöglicht es, hochkarätige Referenten und Gesprächspartner an einem Ort zusammenzubringen und die breite Öffentlichkeit am wissenschaftlichen Diskurs teilhaben zu lassen. So erfreut sich die öffentliche Vortragsreihe «Health and Life Sciences» (HLS) grosser Beliebtheit. Zudem wurde 2016 das «Podium Recht» neu inszeniert. 2016 fanden insgesamt acht Vorträge der HLS-Serie und zwei ebenfalls gut besuchte Anlässe zu Rechtsthemen statt.

Internationale Kooperationen

Durch Zusammenarbeitsverträge mit anderen Universitäten und renommierten Forschungseinrichtungen wie dem Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment (VIVIT) hat die UFL ein Netzwerk geschaffen, das hohe wissenschaftliche Ansprüche erfüllt. Weitere Kooperationsmodelle für Lehre und Forschung wurden auch 2016 geprüft, um entsprechende Entwicklungs- und Wissenschaftspartner im In- und Ausland zu gewinnen.



Sechste Promotionsfeier

Anlässlich der sechsten Promotionsfeier der UFL im Mai 2016 wurden in feierlichem Rahmen 15 Promovendi die Doktorwürde verliehen. Das ist die zweithöchste Zahl an Absolventen seit Bestehen unserer Universität und für uns eine Anerkennung, die uns sehr freut. Zehn von ihnen haben das Doktoratsstudium «Dr. scient. med.» erfolgreich absolviert. Die UFL-Absolventen kommen aus dem deutschsprachigen Raum, davon 46 Prozent aus Deutschland, gefolgt von 27 Prozent aus Österreich, 20 Prozent aus der Schweiz und 7 Prozent aus Liechtenstein.

«Zum Selbstverständnis der UFL gehört dabei die Entwicklung von Studienangeboten, die die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie ermöglichen.»

Wertvolle Unterstützung

Die Private Universität in Triesen ist eine gemeinnützige Stiftung. Sie ist auf Initiative privater Persönlichkeiten gegründet worden, um am Bildungsstandort Liechtenstein ein attraktives, noch fehlendes Angebot bereitzustellen. Dabei finanziert sie sich zum Teil aus Studiengebühren, zu einem weiteren Teil aus privaten und gemeinnützigen Zuwendungen. An dieser Stelle gilt den Stiftern und Spendern unser besonderer Dank, tragen sie mit ihren Zuwendungen doch wesentlich zum Gelingen der UFL bei.

Ausblick 2017

2016 hat sich die UFL einer regelmässigen Evaluation der Qualität unserer Institution durch externe Experten unterzogen. Neben einer intensiven Prüfung des Lehrkörpers und der Lehrmaterialien wurde auch die Qualität des Managements der Universität, der wissenschaftlichen Grundlagen und nicht zuletzt des Dozentenkörpers überprüft. 2017 werden die Ergebnisse vorliegen. Die UFL, welche die Gesetzesvorgaben gemäss Hochschulgesetz des Landes Liechtenstein bereits erfüllt, erhofft sich aus der Evaluation weitere Inputs zur Verbesserung der Qualität, zur Aufrechterhaltung des einzigartigen Angebotes in Liechtenstein und damit zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit.

In den kommenden Monaten werden die Studiengänge weiter in den Lehr- und Lernmethoden modernisiert und den steten Entwicklungen permanent angepasst. In beiden Fakultäten wird die UFL 2017 zudem ein Doktoratskolleg zu den jeweiligen Schwerpunktthemen «Kardiometabolische Medizin» und «Liechtensteinisches Recht» aufbauen.

Am 17. Juni 2017 findet die siebte Promotionsfeier statt und wir freuen uns schon jetzt, diese besonderen Erfolge unserer Studierenden gemeinsam feiern zu dürfen.

Einwurf

«Universitäten, universitäre Einrichtungen und Hochschulen, unabhängig, ob sie für Beständigkeit oder Wandel stehen, sind Orte, die Menschen prägen und beeinflussen. Es wird nicht nur fachlich Relevantes vermittelt. Es fliessen Haltungen und Werte in Studium und Forschung ein. Unsere Universität ist ein Ort des offenen Diskurses und Disputes. Erst durch die Auseinandersetzung werden wissenschaftliche Erkenntnisse und das Vermitteln dieser in der breiten Öffentlichkeit dem Anspruch an ein «Europa des Wissens», wie es in Bologna formuliert wurde, gerecht. Das ist Aufgabe und gesellschaftlicher Auftrag einer jeden universitären Einrichtung. Wissen und wissenschaftliches Know-How nutzen nur dann, wenn sie verbreitet und breit angewendet werden können.»

Dr. phil. Barbara Gant

Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät

Die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) bietet das akkreditierte Doktoratsstudium zum «Dr. scient. med.» seit über zehn Jahren berufs begleitend an. Das Studienprogramm macht die Teilnehmenden mit Methoden und Konzepten der Medizinischen Wissenschaft vertraut und bereitet sie auf eine Tätigkeit in der vorwiegend klinisch orientierten Forschung vor.

«Dr. scient. med.» als ideale Ergänzung

Seit über zehn Jahren ist die Private Universität in Triesen die einzige Universität in der grössten Region, welche Studierende berufs begleitend zu einem Dokortitel in der Medizinischen Wissenschaft führt. Das Doktoratsstudium «Dr. scient. med.» macht die Teilnehmenden mit Methoden und Konzepten der Medizinischen Wissenschaft vertraut und bereitet sie auf eine Tätigkeit in der vorwiegend klinisch orientierten Forschung vor. Es vermittelt Kompetenzen, über die Spitzenkräfte in Medizin, Naturwissenschaften und Gesundheitswissenschaften verfügen müssen, um den stets steigenden Herausforderungen in Wissenschaft und Praxis begegnen zu können. Der Doktoratsstudiengang «Dr. scient. med.» stellt für viele eine ideale Ergänzung zum abgeschlossenen Grundstudium im Bereich der Medizin beziehungsweise in einem gesundheitswissenschaftlichen oder naturwissenschaftlichen Fach dar.

Qualitätssicherung in der Lehre

2016 wurden von den fachzuständigen Gremien die Reglemente für das Doktoratsstudium «Medizinische Wissenschaft» (Dr. scient. med.) grundlegend überarbeitet und in einer umfassenden Studienordnung zusammengeführt, die im Spätherbst 2016 vom Universitätsrat beschlossen wurde. In Kraft trat die neue Studienordnung per 1. Dezember 2016.

Das Doktoratsstudium «Medizinische Wissenschaft» war 2011 für eine Erstakkreditierung bei der deutschen Akkreditierungsagentur ACQUIN zur Begutachtung gebracht worden, welche schliesslich 2012 für die Dauer von vier Jahren, bis 30. September 2016, erfolgte. Im Herbst 2016 wurde die Akkreditierung um ein Jahr verlängert. 2017 wird das Doktoratsstudium für eine Reakkreditierung zur neuerlichen Begutachtung bei der Agentur eingebracht. Die Akkreditierung ist freiwillig und für die UFL ebenfalls ein Qualitätsmerkmal.

Hochkarätige Dozenten

Seit Aufnahme des Doktoratsstudiums «Dr. scient. med.» an der UFL wurde über die Jahre ein stabiler Pool an Lehrbeauftragten aufgebaut. Nationale und internationale Experten aus den verschiedensten Fachgebieten lehren im Studienprogramm. Voraussetzung für eine Lehrbeauftragung an der UFL ist eine hervorragende fachliche Qualifikation. Zwei Drittel der Lehraufträge wurden 2016 an Dozierende vergeben, welche über eine Habilitation verfügen. 27 Prozent der Lehrenden weisen ihre Qualifikation über ein einschlägiges Doktorat und vieljährige berufliche Praxis aus. Für Lehrveranstaltungen zum Thema Kommunikation, Medien und Umgang mit Medien wurden auch 2016 internationale Medienfachleute an die UFL geladen.

Unsere Absolventen

Bis zum Ende des Berichtsjahrs haben seit Aufnahme des Doktoratsstudiengangs «Dr. scient. med.» 63 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen, zehn davon im Jahr 2016. Von den Studierenden der Medizinischen Wissenschaft gelang es 20 Prozent, das Studium innerhalb der Regelstudiendauer von drei Jahren abzuschliessen. 58 Prozent benötigten hierfür vier Jahre, 14 Prozent fünf Jahre und die restlichen 8 Prozent beendeten den Studiengang in sechs Jahren.

«Die Akkreditierung ist freiwillig und für die UFL ebenfalls ein Qualitätsmerkmal.»

Schwerpunktforschung

«Kardiometabolische Medizin»

Seit Frühjahr 2016 wird an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät ein neuer Schwerpunktforschungsbereich aufgebaut. Kardiovaskuläre Erkrankungen wie Herzinfarkte und Schlaganfälle sind die häufigste Todesursache in der westlichen Welt. Die wichtigste Ursache für diese Erkrankungen sind Stoffwechselprobleme wie erhöhter Blutzucker oder Fettstoffwechselstörungen. Stoffwechselmedizin und kardiovaskuläre Medizin bilden deshalb eine Einheit, die kardiometabolische Medizin. Erkenntnisse unter anderem aus der Stoffwechsel-Forschung haben die Prognose von kardiovaskulären Erkrankungen in den letzten 20 Jahren



sehr stark verbessert und Möglichkeiten zur effizienten Prävention von kardiovaskulären Erkrankungen aufgezeigt.

In Kooperation mit dem seit 20 Jahren auf dem Gebiet der kardiometabolischen Medizin international höchst erfolgreichen Vorarlberg Institute of Vascular Investigation and Treatment (VIVIT) sowie dem Labormedizinischen Zentrum Dr. Risch entstanden zahlreiche qualitativ hochwertige wissenschaftliche Arbeiten und Promotionsarbeiten zu kardiometabolischen Fragestellungen. Die UFL will 2017 diese Forschung in Form eines Doktoratskollegs «Kardiometabolische Medizin» fördern und gemeinsam mit ihrem langjährigen Forschungspartner VIVIT etablieren.

Renommierte Experten

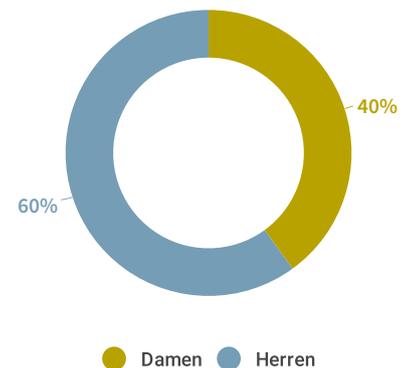
Die fachliche Leitung der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät nimmt als Dekan Prof. Dr. med. Dr. h.c. Heinz Drexel wahr. Unterstützt wird er in dieser Funktion von Prof. Dr. med. Christoph Säly, der im Herbst 2016 vom Universitätsrat zum stellvertretenden Dekan und zum stellvertretenden Studiengangleiter ernannt wurde. Beratend begleitet wird die Arbeit des Dekans und seines Stellvertreters durch den Wissenschaftlichen Beirat.

Intensivkurs Scientific Writing

In drei Modulen erlernen die Kursteilnehmer das Verstehen und Schreiben von wissenschaftlichen Texten. Nach Abschluss des Intensivkurses erhalten die Absolventen ein Zertifikat der UFL und ihres Kooperationspartners, der Graduate School Graubünden. Voraussetzung für die Teilnahme sind ein abgeschlossenes Studium oder mindestens fünf Jahre Berufserfahrung. Start ist der 6. Juli 2017. www.ufl.li/de/weiterbildung/scientific-writing.

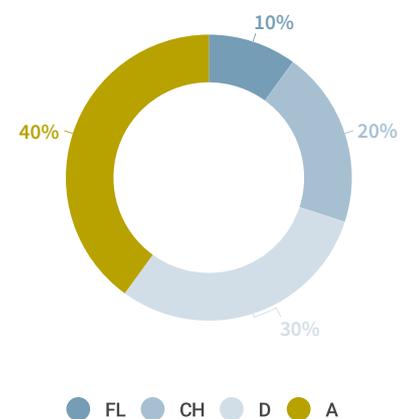
Absolventen 2016

Nach Geschlecht



● Damen ● Herren

Nach Herkunft



● FL ● CH ● D ● A

Wissenschaftlicher Beirat

Im Wissenschaftlichen Beirat der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät sitzen Vertreter verschiedener renommierter Universitäten, der Forschung sowie der Wirtschaft ein. Die Mitglieder des Beirats beraten und begleiten die Arbeit des Dekans und seines Stellvertreters, bringen Praxiserfahrung ein und unterstützen bei der Themenauswahl für die Dissertationen.



Prof. Dr. med. Dr. h.c. Heinz Drexel, Feldkirch (A)

Vorsitzender Wissenschaftlicher Beirat, Dekan Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät, Studiengangsleiter und Dozent «Dr. scient. med.». Univ.-Prof. der Medizinischen Universität Innsbruck. Professor an der Drexel University in Philadelphia. Vice Chair ESC Working Group. Leiter des Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment (VIVIT).



Prof. Dr. med. Markus Furrer, Chur (CH)

Chefarzt und Departementsleiter Departement Chirurgie Kantonsspital Graubünden. Fach-

bereichsleiter Gefäss- und Thoraxchirurgie. Habilitation in Chirurgie 1998 (Universität Bern), Honorarprofessur der Universität Bern 2004. Past President Schweizerische Gesellschaft für Thoraxchirurgie, Vorstand Schweizerische Gesellschaft für Thorax-, Gefäss- und Herzchirurgie.



PD Dr. med. Thomas Heidegger, Grabs (CH)

Chefarzt Departement für Anästhesie, Spital Grabs, Vorsitzender der

Spitalleitung Walenstadt und Mitglied der

Geschäftsleitung der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland, Habilitation für das Fach Anästhesiologie und Intensivmedizin an der Medizinischen Universität Innsbruck (2005). 2015 Venia Docendi an der Universität Bern.



Em. Prof. Dr. sc. nat. habil. Willi Ribi, Chur (CH)

apl. Professor Universität Tübingen (1987–2008). Direktor der Hochschule

Chur (1987–2003). Prorektor der Universität für Humanwissenschaften im Fürstentum Liechtenstein (2002–2004). Rektor (2004–2009) der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL). Adjunct Professor an der Australian National University (ANU) in Canberra.



Em. Prof. Dr. phil. nat. Dr. med. h.c. Walter F. Riesen, Diessenhofen (CH)

Habilitation im Fach Immunologie Univ. Bern

(1977), n. a. Extraordinarius an der Univ. Bern für Immunologie (1983), Prof. Associé für Klinische Chemie an der Univ. Neuchâtel (1988), Dr. h. c. Med. Fakultät Univ. Zürich (2001), Direktor Inst. Klinische Chemie & Hämatologie (1990) und Inst. Klinische Mikrobiologie & Immunologie (2004), Kantonsspital St. Gallen. Herausgeber wissenschaftlicher Journale.



Prof. Dr. rer. nat. habil. Wolfram Höland, Schaan (FL)

Habilitation zur Entwicklung neuer Glaskeramik an der Friedrich-Schiller-Uni-

versität Jena, 1989-91 Professor für Gaschemie ebendort. 1991-2016 Abteilungsleiter Glas und Keramik sowie Grundlagen anorganischer Chemie in der Forschung, Ivoclar Vivadent AG, Schaan. Seit 1994 Vertreter Liechtensteins in der ICG (International Commission of Glass/the world glass society), 1995-2004 Vorsitzender der TC7 der ICG. Seit 2003 Lehrbeauftragter Anorganische Chemie ETH Zürich.



Prof. Dr. med. Robert Strohal, Feldkirch (A)

Vorstand der Abteilung für Dermatologie und Venerologie, LKH Feldkirch. Generalsekretär

der österreichischen Wundheilungsgesellschaft (AWA), Gründungspräsident des Wund D.A.CH., Liaison Officer der Europäischen Gesellschaft für Wundbehandlung, österreichischer Delegierter für die Sektion Dermatologie/Venerologie der EU für Fachärzte (UEMS) in Brüssel, Präsident des Thematic Federation Wound Healing der UEMS, österreichischer Councilor des International Psoriasis Council. Assoziiertes Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie.

Nachgefragt

Jede beantwortete wissenschaftliche Frage wirft neue Fragen auf, das motiviert ihn unter anderem zu seinem Engagement an der UFL, sagt Prof. Dr. med. Dr. h.c. Heinz Drexel. Er ist seit Beginn des Studiengangs Medizinische Wissenschaft als Studiengangsleiter und Dekan für die Fakultät verantwortlich. Im Interview gibt er einen Rückblick auf das Jahr 2016 und erklärt, was für die kommenden Jahre geplant ist.



Prof. Dr. med. Dr. h.c. Heinz Drexel
Studiengangsleiter

Herr Prof. Dr. Drexel, wie sieht Ihr Rückblick auf das Jahr 2016 aus?

Sehr positiv, der Studiengang ist hochqualitativ, die Studierenden sind motiviert und die Dissertationen entwickeln sich sehr gut.

Welche Highlights gab es 2016?

Ein Highlight am «Dr. scient. med.» ist immer wieder die Vielseitigkeit und dass sich die verschiedenen Bereiche gegenseitig befruchten. Das zeigt sich gerade in den Doktorandenkolloquien. In diesen werden die neusten Ergebnisse im Dissertationsverlauf von den Studierenden präsentiert, zum Beispiel zu Themen wie Altersmedizin, Diabetes, Tumorerkrankungen oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Die UFL hat sich auch 2016 weiterentwickelt. Wie wirkte sich dies im Studiengang «Dr. scient. med.» aus?

Die Strukturen sind präziser geworden, das zeigt sich gerade in der neuen, gut ausgefeilten Studienordnung.

Welche Themen beschäftigen die Fachwelt im Bereich Medizinische Wissenschaft derzeit am meisten?

Der Zusammenhang zwischen Stoffwechsel und Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit neuen Ansätzen bei Zuckerkrankheit und Cholesterin in Anlehnung an die Natur ist ein grosses Thema heute und in Zukunft.

Wie verläuft die Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Beirat für den Studiengang?

Im Beirat pflegen wir einen innovativen und inspirierenden Austausch. Es ist wichtig, nicht «betriebsblind» zu werden. Der Wissenschaftliche Beirat in der gegebenen Besetzung ist das optimale Gremium, um dies zu verhindern.

Wenn Sie an die Absolventen 2016 denken, was wäre Ihr Wunsch für sie?

Der erfolgreiche Abschluss des Doktoratsstudiums war für viele Absolventen hilfreich, um beruflich voranzukommen. So wünsche ich auch den Absolventen 2016, dass der «Dr. scient. med.» für sie ein Sprungbrett für

die weitere Karriere auf Basis des Fundaments der Wissenschaftlichkeit ist.

Was können Sie Ihrerseits von den Studierenden lernen, an Inspiration mitnehmen?

Kreativität, die Freude, immer wieder Neues zu machen und wissenschaftliche Fragen zu stellen.

Welche Ziele haben Sie sich hinsichtlich des Studiengangs für 2017 gesteckt?

Wir bereiten die Reakkreditierung des Studiengangs vor und freuen uns darauf, unseren «Dr. scient. med.» kritisch prüfen lassen zu können, da uns dies hilft, das Studium stetig zu verbessern. Wir arbeiten am Ausbau unseres Angebots sowohl im Studienbereich als auch im Bereich der Weiterbildung. So sind wir daran, unseren «Dr. scient. med.» auch auf Englisch anzubieten. Schliesslich geht es 2017 um die Einrichtung des Doktoratskollegs «Kardiometabolische Medizin».

Eine persönliche Frage noch: Was motiviert Sie, als Studiengangsleiter für die UFL tätig zu sein?

Neue Projekte mit talentierten und motivierten Studierenden anzugehen. Jede beantwortete wissenschaftliche Frage ergibt neue Fragen.

Wissenschaft im Namen der Gehörlosen

Dr. scient. med. Tatjana Binggeli kämpft als Wissenschaftlerin und im Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes für eine barrierefreie Gesellschaft. Sie studierte barrierefrei an der UFL. In ihrer Dissertation forschte sie über die Bedingungen von Menschen mit Hörbehinderung im Gesundheitswesen, sie sei der «wissenschaftliche Beweis, damit wir endlich ernst genommen werden», so die engagierte Schweizerin.



Dr. scient. med. Tatjana Binggeli

Frau Dr. Binggeli, was hat Sie bewogen, berufsbegleitend ein Doktoratsstudium auf sich zu nehmen?

Ich arbeite am Universitätsspital Basel im Department Biomedizin, Zentrum für Lehre und Forschung. Ursprünglich habe ich Zahnmedizin studiert. Bereits während des Studiums habe ich mich intensiv für klinische und wissenschaftliche Forschung interessiert. Dies auch deswegen, weil ich seit Geburt eine Hörbehinderung habe und die Arbeit direkt am Patienten damit erschwert ist. Für die Arbeit in der Forschungsgruppe und in der Medizinischen Wissenschaft hingegen ist das keine Einschränkung. Um mich in der Medizinischen Wissenschaft weiterzuentwickeln und zur Verbesserung meiner Schlüsselqualifikatio-

nen, habe ich zusätzlich berufsbegleitend ein postgraduales Doktoratsstudium an der UFL absolviert. Obwohl es in der Schweiz laut dem Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS ca. 10 000 Gehörlose und bis zu 1 Mio. Menschen mit einer Hörbehinderung gibt, gibt es weder Universitäten noch Fachhochschulen, die sich speziell auf gehörlose Studenten ausrichten. Die Gallaudet University in Washington D.C. ist die erste und weltweit einzige Hochschule für gehörlose Studenten.

Wie sind Sie auf die UFL aufmerksam geworden?

Auf die UFL bin ich bei meiner Recherche im Internet gestossen. Da ich bereits eine Familie und eine langjährige Stelle im Spital habe, kam für uns der Umzug in die Staaten nicht infrage, also habe ich hier nach einer Universität mit einem berufsbegleitenden curricularen Doktoratsprogramm mit staatlicher und internationaler Anerkennung gesucht und die UFL gefunden. Es war zudem wichtig, die festgelegten Termine für das Seminar im Voraus zu kennen, um die Gebärdensprachdolmetscher sehr früh buchen zu können. Für mich als Gehörlose war dieses postgraduale berufsbegleitende Doktoratsstudium an der UFL sehr gut geeignet, weil ich immer vor dem Seminar die Unterlagen erhalten habe und ich auch meine Anstellung im Spital nicht aufgeben musste. Dass ich diese Möglichkeit dank der UFL hatte, dafür bin ich bis heute unendlich dankbar.

Warum war das frühzeitige Kennen der Termine für Sie so wichtig?

Es ist sehr schwierig, Gebärdensprachdolmetscher für einen spontanen und kurzfristigen Termin zu bekommen. Schon zwei Jahre vor dem Doktoratsstudium habe ich mich zudem um die Finanzierung der Übersetzung gekümmert. Es war eine grosse Belastung mit viel Administrationsarbeit. Für die Dolmetscher war es wichtig, dass sie sich gut vorbereiten konnten. Um auch fachliche Inhalte, die ihnen total fremd sind, zu verstehen und richtig dolmetschen zu können, waren sie auf meine Mithilfe angewiesen, indem ich sie mit den Unterlagen versorgt habe und sie von mir eingearbeitet wurden. Als ich eine positive Zusage von der Invalidenversicherung erhalten habe, dass sie die gesamten Kosten dafür übernimmt, konnte ich endlich meinen Wunsch, das Doktorat zu machen, erfüllen und habe mich für das Studium gemäss Zulassungsverfahren der UFL im Jahr 2009 angemeldet.

War das Doktoratsstudium für Sie barrierefrei möglich?

Mein schulischer und beruflicher Werdegang war oft mit Barrieren verbunden. Das Studium an der UFL durfte ich als gleichwertige Mitstudierende erleben und wie alle anderen barrierefrei absolvieren. Durch die kleinen Gruppen und die regelmässigen Treffen mit den anderen Studierenden profitierte ich sehr viel vom engen Kontakt mit den Dozierenden

und dem Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen. Mein grosser Dank gilt meinem Dissertationsbetreuer Herrn Prof. Dr. med. Christoph Säly für seine ausgezeichnete und motivierende Betreuung bei der Durchführung meiner Doktorarbeit, vor allem für seine fachlichen, wertvollen und wichtigen Empfehlungen per E-Mail. Die Betreuung und Kommunikation hat per E-Mail stattgefunden und das war nicht selbstverständlich.

Welchen Eindruck haben Sie von den Dozenten und Lehrveranstaltungen?

Es gefiel mir sehr gut, dass die UFL als einzige Universität im deutschsprachigen Raum grossen Wert auf persönliche und intensive Betreuung der Studierenden legt und dass das «Teaching on demand» für die UFL das Prinzip ist. Ich konnte in persönlicher Atmosphäre mit hoher Motivation konzentriert studieren und effizient arbeiten. Die Seminare mit hoch qualifizierten Lehrkräften aus verschiedenen Ländern waren für mich sehr bereichernd und lehrreich.

Sie haben Ihre Doktorarbeit über den Zugang zu medizinischen Dienstleistungen für Menschen mit Hörbehinderung verfasst. Warum liegt Ihnen das Thema Gesundheit so am Herzen?

Ich arbeite seit bald 20 Jahren im Gesundheitsbereich und sehe in meinem Berufsleben häufig, wie schwierig die Situation für

gehörlose Menschen ist, auch auf der Seite der Ärzte und des Pflegepersonals. Für beide Seiten ist die Kommunikation schwierig, teilweise mit schlimmen Auswirkungen. Das Thema Gesundheit umfasst aber auch Bildung und Kommunikation. Gesundheit hat mit Lebensqualität zu tun. Und die Gehörlosen erleben hier als Sprach- und Kulturminderheit eine starke Ungleichheit.

Was sind für Sie die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Arbeit?

Es gibt weltweit nur wenige wissenschaftliche Studien zu diesem Thema, in der Schweiz gab es sogar überhaupt nichts! Man hat auch nie jene Fälle untersucht, in denen schlechte Kommunikation zu Fehldiagnosen oder falscher Behandlung geführt hat. Das hat mich schockiert. Überraschend waren die Antworten der Betroffenen. Ich habe Gehörlose, Schwerhörige und Menschen mit Cochlea-Implantat zu ihren Erfahrungen befragt. Eine sehr heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Kommunikationsbedürfnissen. Doch ihre Erfahrungen im Gesundheitswesen sind absolut gleich, sie werden negativ bewertet. Das deckt sich mit anderen Studien, die besagen, dass 80 Prozent der Menschen mit Hörbehinderungen mit dem Gesundheitswesen unzufrieden sind, dagegen glauben 90 Prozent der Ärzte und Psychologen, dass sie bei Menschen mit Hörbehinderungen einen guten Job machen. Da ist ein riesiger Graben für

Heute kämpfen Sie für den besseren Zugang zu den Bildungssystemen. Wie haben Sie es geschafft, den «Dr. scient. med»-Titel zu erreichen?

Ich bin ein Multitasking-Mensch mit eigenen Strategien. Es ist einfach meine Arbeitskultur, keine Charaktereigenschaft. Zum Beispiel habe ich meinen Mitschülern im Gymnasium Kohlepapier unter ihre Notizen gelegt, damit ich am Abend alles nachlesen konnte. Ich musste viel mehr arbeiten als die anderen! Mein beruflicher Werdegang war kein Spaziergang und mir wurden von Fachleuten oft Steine in den Weg gelegt, aus Vorurteilen gegenüber Gehörlosen. Ich wurde zur Expertin, um Steine zu sprengen. Meine Doktorarbeit habe ich für die Gehörlosengemeinschaft geschrieben, in ihrem Namen. Es ist ein wissenschaftlicher Beweis, damit wir endlich ernst genommen werden.

Zur Person

Dr. scient. med. Tatjana Binggeli arbeitet am Universitätsspital Basel im Department Biomedizin, Zentrum für Lehre und Forschung, sowie in einer Augenklinik. Ursprünglich studierte sie Zahnmedizin. Später absolvierte sie den Master in medizinischer Parasitologie und Infektionsbiologie. Die Wissenschaftlerin ist zudem Präsidentin ad interim des Schweizerischen Gehörlosenbundes.

Auszüge aus der Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes Visuell Plus Nr. 28, Foto: Benjamin Hofer

Es geht um mehr als akademische Ehren



Dr. scient. med. Stefan Ponto

Nach meinem Studium der Biomedizinischen Technik und Tätigkeit in der Medizintechnikbranche kam ich mehr und mehr mit medizinischer Forschung in Kontakt, wobei auch bei mir der Wunsch entstand, selbst wissenschaftlich tätig zu werden. Bei der Suche nach einem geeigneten Promotionsstudium war es mir wichtig, meine Karriere nicht unterbrechen zu müssen und eine gewisse Flexibilität bei der Studiendurchführung zu haben. Diese Voraussetzungen waren an der UFL gegeben, weshalb ich mich dann auch für das Doktoratsstudium «Medizinische Wissenschaft» entschied.

Durch Lehrveranstaltungen in den ersten beiden Studienjahren wird man strukturiert

an das wissenschaftliche Arbeiten herangeführt. Da diese Seminare zusammen mit den anderen Studenten des Jahrgangs abgehalten werden, ist so auch immer ein Austausch möglich, was speziell am Anfang des Projekts eine grosse Hilfe ist. Die Seminare selbst beinhalten Themen wie Grundlagen der Projekt- und Versuchsplanung, Werkzeuge zur Datenerhebung und eine ausführliche Betrachtung der Biostatistik, um nur einige Beispiele zu nennen. Das Niveau der Seminare ist anspruchsvoll, wobei aber darauf Rücksicht genommen wird, dass die Studenten aus verschiedenen Fachbereichen kommen. Gerade diese Interdisziplinarität macht auch einen Reiz des Studiums aus.

«Zusammenfassend war das Promotionsstudium eine extrem arbeitsreiche und zeitintensive, aber auch schöne Zeit.»

Durch die Zusammenarbeit von Ärzten, Pharmazeuten, Biologen, Naturwissenschaftlern, Ingenieuren und Psychologen, wobei jeder andere Stärken und Blickwinkel in Bezug auf medizinische Fragestellungen hat, werden Probleme einzigartig und innovativ bearbeitet. Neben den Seminaren wird man vom erfahrenen persönlichen Betreuer hervorragend bei der Verfassung der Dissertation unterstützt. Dies beinhaltet Themenfindung, Themendefinition, fachliche

Beratung während der Projektdurchführung und Unterstützung bei der Vorbereitung auf die Verteidigung.

Zusammenfassend war das Promotionsstudium eine extrem arbeitsreiche und zeitintensive, aber auch schöne Zeit. Durch die Seminarstruktur am Studienbeginn entstanden ein spezieller Zusammenhalt und Freundschaften. Akademisch gesehen, war das Studium sehr lehrreich. Da ich auch heute aktiv an Fachkongressen teilnehme und aus einem industriellen Umfeld heraus Forschung betreibe, würde ich mich sicher wieder für das Studium entscheiden, da es um mehr geht als reine akademische Ehren, die aber selbstverständlich auch gerne entgegengenommen werden.

Dissertationen 2016

Dr. med. et scient. med. Paul Bergmeister, Feldkirch (A)

«**Colorectal cancer and metastatic bone disease as examples for prevention and screening in oncology**»

Krebsprävention ist heute eines der wichtigsten Themen in der Onkologie. Mehr als 50 Prozent aller Krebstodesfälle stehen in Verbindung mit vermeidbaren Ursachen. Neben den drei etablierten Dimensionen der Prävention, vorgestellt am Beispiel des kolorektalen Karzinoms, wird hier das relativ neue Konzept der Quartärprävention erklärt. Dieses hat zum Ziel, unnötige medizinische Massnahmen bzw. das Risiko von Übertherapie zu verhindern.



Dr. scient. med.

Tatjana Binggeli, Möhlin (CH)

«**Für eine Welt ohne Barrieren. Besteht in der Schweiz ein barrierefrei-**

er Zugang zum Informationserwerb sowie zur Inanspruchnahme von medizinischen Dienstleistungen für Menschen mit Hörbehinderung?»

Die Dissertation setzt sich mit den Kommunikationsbarrieren für Menschen mit Hörbehinderung in medizinischen Dienstleistungsbereichen auseinander. Eine ausgiebige Literatursuche öffnet den Raum für den aktuellen Stand der Forschung auf dem Gebiet der Gesundheitsdienstleistungen für Menschen mit

Hörbehinderung. Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Situation in der Schweiz diskutiert und ein Ausblick zeigt mögliche zukünftige Entwicklungen auf.



Dr. scient. med.

Esther Granitzer, St. Gallen (CH)

«**Auswirkungen von Flohsamen (Psyllium) auf Parameter des**

Glukosestoffwechsels»

Störungen des Glukosestoffwechsels haben weitreichende Auswirkungen auf Morbidität und Mortalität der Bevölkerung. Therapeutische Interventionen zur Senkung der Blutglukose sind deshalb weltweit sehr wichtig geworden. Bereits seit Jahrzehnten werden unter der Bezeichnung Flohsamen (Psyllium) getrocknete Samen (Psyllii semen), aber auch deren Samenschalen (Psyllii testa) als glukosesenkende Therapeutika angewendet.



Dr. scient. med. Stefan Ponto, Pforzheim (D)

«**Kapnovolumetrie als mitarbeitsfreie Diagnostik in der Lungenfunktionsanalyse**»

Die Spirometrie ist der etablierte Standard in der Diagnostik von COPD und Asthma, allerdings in der Durchführung fehleranfällig und höchstgradig von Patientenkooperation

und Erfahrung des medizinischen Fachpersonals abhängig. In dieser Arbeit wurde mit der Kapnovolumetrie eine neue mitarbeitsfreie Methode analysiert sowie validiert und es wurde u. a. dargestellt, wie sie bei der Erstdiagnostik und Heimüberwachung angewendet werden kann.



Prof. Dr. med. et scient. med., MPH,

Lorenz Risch, Vaduz (FL)

«**Biomarker bei Nierenerkrankungen: Uromodulin im Serum und**

das Kreatinin/Uromodulin-Verhältnis als neue Kandidatenmarker der eingeschränkten Nierenfunktion»

Diese Arbeit vermittelt eine Übersicht über die labormedizinischen Entwicklungen in der Diagnostik von Nierenerkrankungen. Sie untersucht zudem die Eignung von Serum-Uromodulin als Marker einer verminderten Nierenfunktion. Dabei zeigt sich, dass durch Uromodulin sowie das Uromodulin-Kreatinin-Verhältnis eine erniedrigte Nierenfunktion sowie die Integrität der Nierengewebe festgestellt werden kann.

Dr. scient. med. Petra Sumnitsch, Bludenz (A)

«**Screening in der Psychoonkologie: Systematische Erfassung der Betreuungsbedürftigkeit Krebskranker mittels Hornheider Fragebogen**»

Die Dissertation beinhaltet eine Pilotstudie, durchgeführt am Landeskrankenhaus

Rankweil zur Erfassung der psychosozialen/ psychoonkologischen Betreuungsbedürftigkeit Krebskranker und die Erfassung der psychischen Befindlichkeiten von Angst und Depression mittels HADS (Hospitality Anxious And Depression Scale)-Fragebogen zu zwei Befragungszeitpunkten. Es konnte gezeigt werden, dass die Ergebnisse dieses Pilotprojektes die aktuellen Literaturergebnisse bestätigen. Bei onkologischen Patienten zeigt sich ein hoher psychosozialer/psychoonkologischer Betreuungsbedarf. Eine Verbesserung der psychischen Befindlichkeiten Angst und Depression kann durch professionelle Begleitung und Betreuung erreicht werden.



Dr. scient. med. Daniela Zanolin, Feldkirch (A)
«The Burden of Non-Communicable Diseases: Consequences of Cancer, Obesity, and

Diabetes»

Nicht übertragbare Krankheiten sind weltweit, und ganz besonders in der westlichen Welt, die häufigsten Todesursachen. Die Dissertation beinhaltet aktuell publizierte Forschungsarbeiten, welche die Folgen der häufigsten nicht übertragbaren Krankheiten – Krebserkrankungen, Adipositas und Typ 2 Diabetes mellitus – untersuchen.

Weitere Dissertationsthemen waren:

Dr. scient. med. Eduard Karsten, Essen (D)

«Einsatz von Lachgas bei ambulant durchgeführten Koloskopien»

Dr. scient. med. Kourosh Vathie, Berlin (D)

«Diabetes Mellitus and Cardiovascular Disease»

Dr. scient. med. Elena Kinz, Feldkirch (A)

«Clinical Impact of JAK2 V61F Mutation in Peripheral Arterial Disease and Accurate Quantitation of Allele Burden»

Veranstaltungen und Termine 2017

Öffentliche Veranstaltungen

Symposien «Podium Recht»

11. Mai 2017
19. Oktober 2017
16. November 2017

Vortragsreihe «Health and Life Sciences»

Sommersemester 2017, jeweils 19.30 Uhr
27. April 2017
1. Juni 2017
29. Juni 2017

Für unsere Studierenden und Absolventen

Sommerfest 2017

16. Juni 2017

Promotionsfeier 2017

17. Juni 2017

Start nächste Doktoratsstudiengänge

Doktoratsstudium Rechtswissenschaften «Dr. iur.»

Informationsabend: 11. Mai 2017
Anmeldeschluss: 30. Juni 2017
Studienbeginn: 19. Oktober 2017

Doktoratsstudium Medizinische Wissenschaft «Dr. scient. med.»

Informationsabend: 18. Mai 2017
Anmeldeschluss: 30. Juni 2017
Studienbeginn: 5. Oktober 2017

Ein Dokortitel verpflichtet auch

Der Dokortitel wird von Universitäten, den Heimstätten der Wissenschaft, verliehen. Es geht dabei nicht um einen schmückenden akademischen Grad und Titel, sondern um die Erlangung neuer Erkenntnisse und Einsichten, die so bedeutsam sind, dass von wissenschaftlichem Fortschritt gesprochen werden kann. Der Doktorand wird nicht um seiner Person, sondern allein um seiner wissenschaftlichen Leistung willen befördert – «promoviert».



Prof. Dr. iur. Gerhard Dannecker
Strafrechtsprofessor, wissenschaftlicher Beirat UFL

Mit der Verleihung der Doktorwürde wird den Doktorandinnen und Doktoranden attestiert, dass sie nicht nur fähig zu vertiefter wissenschaftlicher Arbeit in ihrem Fach sind, sondern dass sie diese Befähigung mit einer wissenschaftlichen Arbeit unter Beweis gestellt haben.

Doktorarbeiten sind ein langwieriges Unterfangen, die mit intensiven Phasen des Suchens und Lesens, des Nachdenkens, Konzipierens, Schreibens, aber auch des Verwerfens und Neuschreibens verbunden sind – Phasen, die eine grosse Herausforderung bedeuten, die oft nicht leicht sind, sondern durchgestanden und ertragen werden müssen. Es ist ein Qualitätsmerkmal,

dass jemand in der Lage ist, diese schwierigen Phasen durchzustehen und nicht den Mut zu verlieren. Die Verleihung der Doktorwürde ist die Belohnung für die harte Arbeit und den Erkenntnisgewinn, zu dem die Doktoranden beigetragen haben.

Zugleich verpflichtet der Titel aber auch, denn er verschafft einen Vertrauensvorschuss: Wer den Ausweis seiner Befähigung zu vertiefter wissenschaftlichen Arbeiten im Namen führt, von dem darf auch erwartet werden, dass er seine künftigen Aufgaben nicht nur besonders sachkundig, sondern mit wissenschaftlichem Geist angeht und ausführt: Neues und Unbekanntes soll ihm nicht Last, sondern Herausforderung sein. Sein Blick soll geschärft sein für die Schwierigkeiten und Probleme auf dem Weg zu Lösungen und Erkenntnissen. Die Lösungen und die Erkenntnisse sollen unvoreingenommen und ergebnisoffen, mit Überblick und unter Berücksichtigung der Gesamtzusammenhänge, in denen sie stehen, vor allem aber mit Methode, das heisst unter Zuhilfenahme eines bewusst und reflektiert gewählten sachangemessenen Instrumentariums der Erkenntnisgewinnung gesucht werden.

All das wird von juristischen Doktoren erwartet, auch wenn die meisten beruflich nicht in der Wissenschaft ihr Glück versuchen, sondern in anderen Berufsfeldern tätig werden:

als Richter oder Staatsanwälte, Rechtsanwälte oder Steuerberater, Unternehmensjuristen, in der Wissenschaft, in Verwaltung und Ministerien oder in der Politik.

«Die Doktorwürde ist die Belohnung für die harte Arbeit und den Erkenntnisgewinn, zu dem die Doktoranden beigetragen haben.»

Die Doktoren des Rechts, die seit längerem in der Praxis stehen, legen ein beredtes Zeugnis davon ab, dass die am Anfang der beruflichen Karriere stehende intensive wissenschaftliche Vertiefung in der Promotionsphase die Qualität ihrer späteren Arbeit beeinflusst und gehoben hat. Dies spiegelt sich auch in der Karriere und in den Einkünften wider. In welchem Ausmass dies der Fall ist, ist schwer einzuschätzen. Das sollte aber auch nicht das primäre Ziel sein, wenn sich Juristen für die Promotion entscheiden. Das wissenschaftliche Erarbeiten von Lösungen, die strukturierte Darstellung und Erörterung von Problemen, die Offenlegung der Wertungen und die nachvollziehbare, überzeugende Bewertung, eingebunden in ein auf Gerechtigkeit gerichtetes und abzielendes Rechtssystem, ist die Herausforderung, der sich jeder Jurist in Wissenschaft und Praxis stellen muss, und dafür qualifiziert die Promotion. Das Promovieren wissenschaftlich talentierter Juristinnen und Juristen kann und darf deshalb kein reiner

Selbstrekrutierungsprozess der Universitäten sein. Es geht um Fähigkeiten, die auch und insbesondere in der täglichen Praxis der Juristen gefragt sind. Es ist für moderne humane Gesellschaften unverzichtbar, Recht nicht auf Rechtstechnik zu reduzieren, sondern den Gerechtigkeitsbezug im Auge zu behalten und dazu benötigen wir eine möglichst grosse und alle Lebensbereiche erfassende Verbreitung wissenschaftlichen Denkens. Dies insbesondere in einer Zeit, die mit dem jüngst gekürten internationalen Wort nicht selten als «post-faktisch» bezeichnet wird, weil man sich mit der bewussten Verbreitung von Unwahrheiten durchsetzen will und kann.

«Wissenschaft erfordert fundierte und sachbezogene Kritik wie auch leidenschaftliche Wahrheitsfindung, nicht hingegen Machtstreben.»

Juristinnen wird nicht nur Können und Überzeugung abverlangt, sondern auch Mut, die Erkenntnisse, zu denen sie gelangen, offen zu vertreten. Wenn die Macht das Recht zu verdrängen sucht, sind engagierte Vertreter des Rechts aufgerufen, mit den Mitteln des Rechts für den Erhalt des inneren Friedens einzutreten und der Politik entgegenzutreten. Hier wird deutlich: Politisch fragwürdigen Entwicklungen ist mit mehr Bildung und mehr Wissenschaft entgegenzutreten – wenn nötig auch mit Kritik und Leidenschaft. Wissenschaft

erfordert beides: fundierte und sachbezogene Kritik wie auch leidenschaftliche Wahrheitsfindung, nicht hingegen Machtstreben.

Wenn wir uns fragen, wo in der Rechtswissenschaft, insbesondere in den dort dominierenden dogmatischen Disziplinen und damit also auch jenseits der Grundlagenfächer wie Rechtsgeschichte, Rechtsphilosophie und Rechtstheorie, das Spezifikum wissenschaftlichen Arbeitens liegt, das wegführt von der rein rechtskundlichen Regelanwendung und in einen Prozess wissenschaftlicher Erkenntnissuche umschlägt, so rückt die rechtswissenschaftliche Methode ins Zentrum: Dogmatische Rechtswissenschaft zielt zwar immer auch auf Anwendung des Rechts, wenn sie konkrete Rechtsfragen aus dem geltenden Recht konkret beantworten will. Sie reflektiert, überprüft, ergänzt und erweitert dabei allerdings immer auch ihr Methodenarsenal, insbesondere also ihr hermeneutisches Instrumentarium für die Interpretation von Texten, aber auch ihre Mittel für eine etwaige Anpassung, Korrektur, Erweiterung und Ergänzung geschriebenen und ungeschriebenen Rechts, sofern dies aus innersystematischen Gründen unverzichtbar erscheint. Wissenschaftlich betriebene Dogmatik steht folglich in einem Dauerdiskurs mit den Grundlagenfächern, mag das auch in den einzelnen dogmatischen Arbeiten nicht immer expliziert werden.

Methodenfragen setzen insbesondere eine Klärung des Rechtsbegriffs voraus, womit zentrale Fragen der Rechtsphilosophie und der Rechtstheorie angesprochen sind. Sie erfordern aber ebenso den Blick zurück, den die Rechtsgeschichte leistet, und den Blick zur Seite, der in der Rechtsvergleichung zum Tragen kommt, wenn dort Auskunft über mögliche alternative Sachlösungen gefunden werden kann. Zugleich ermöglicht die Rechtsvergleichung aber auch, Erkenntnisse über mögliche alternative Methoden der Rechtsgewinnung zu erhalten. Die innere Verzahnung von Grundlagen- und dogmatischen Fächern in einer Wissenschaft vom Recht erfordert Rahmenbedingungen für eine die Wissenschaftlichkeit der Stoffbehandlung überhaupt erst ermöglichende Verknüpfung von Grundlagenforschung und dogmatischer Forschung.

Gerade diesem Erfordernis trägt ein strukturiertes Doktoratsstudium Rechnung, das über die Bearbeitung des Dissertationsthemas hinaus begleitende Lehrveranstaltungen vorsieht, die für ein vertieftes Verständnis des Rechts und seiner Methoden erforderlich sind. Dadurch werden die Grundlagen für eine wissenschaftliche Arbeit geschaffen, die über die Lösung konkreter Sachfragen hinaus einen Beitrag zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen leisten können.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der UFL hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Im Doktoratsstudium zum «Dr. iur.» erlangen die Studierenden die Fähigkeit zur selbstständigen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit rechtlichen Fragestellungen. Ihre Arbeiten schaffen einen hohen Mehrwert für die Rechtssetzung, Rechtsanwendung, aber auch für die Wirtschaft.

Rechtsvergleichende Forschung

Das Doktoratsstudium «Rechtswissenschaften» (Dr. iur.) an der UFL umfasst die Ausarbeitung einer Dissertation sowie ein obligatorisches vertiefendes Fachstudium. Die Mindeststudiendauer für das Doktoratsstudium beträgt drei Jahre. Insgesamt entspricht das einem Arbeitsumfang von 180 ECTS-Punkten. Im Rahmen des Studiums finden Lehrveranstaltungen zu Techniken und Formalien des rechtswissenschaftlichen Arbeitens, Doktorandenkolloquien und Vorlesungen statt. Der Fokus der vertiefenden Fachausbildung liegt im Wirtschafts- und Steuerrecht, im Europarecht sowie im Rechtsvergleich. Die Studierenden setzen sich auf wissenschaftlicher Basis selbstständig mit rechtlichen Fragestellungen und mit dem in ihrer Doktorarbeit behandelten Thema intensiv auseinander und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Forschung und Vertiefung ihrer professionellen Kompetenz.

Qualitätssicherung in der Lehre

Das Doktoratsstudium «Rechtswissenschaften» (Dr. iur.) wurde 2013 von der deutschen Akkreditierungsagentur ACQUIN akkreditiert. Nachdem im Oktober 2015 die neue Studienordnung für das Doktoratsstudium «Rechtswissenschaften» erlassen wurde, nutzte die Fakultät das Berichtsjahr zu weiteren Verbesserungen im Rahmen des Studiums. Besonderes Augenmerk legte sie dabei auf

Massnahmen zur Qualitätssicherung der Studienabläufe und der Dissertationen. Die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie für die Studierenden wird von der Studiengangsleitung gemeinsam mit den Kandidaten ebenso im Vorfeld geprüft wie die Frage, ob eine optimale Betreuung bei den Dissertationsvorhaben sichergestellt werden kann, um einen erfolgreichen Abschluss zu gewährleisten.

Hochkarätige Dozenten, renommierte Praktiker

Neben internationalen Experten und Expertinnen war es für die Rechtswissenschaftliche Fakultät besonders erfreulich, ausgewiesene Fachexperten aus Liechtenstein für die Lehre im Doktoratsstudium «Rechtswissenschaften» gewinnen und so Lehrveranstaltungen zu liechtensteinischen Fragestellungen bestmöglich anbieten zu können. Die fachliche Leitung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät nimmt als Dekan ad interim Studiengangsleiter PD Dr. iur. Gregor Heißl wahr. Unterstützt wird er in dieser Funktion von den Professoren Dr. iur. Alexander Schopper, Dr. iur. Christoph Reymann und Dr. iur. Christian Hofmann. Beratend begleitet wird die Arbeit des Dekans a.i. und Studiengangsleiters durch den Wissenschaftlichen Beirat. Verstärkt wurde der Beirat im Berichtsjahr durch die Ernennung von Dr. iur. Heinz Frommelt, Justizminister a.D.

Unsere Absolventen

Bis zum Ende des Berichtsjahrs haben seit Aufnahme des Doktoratsstudiengangs «Dr. iur.» 21 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen, elf davon im Jahr 2016. Von den Studierenden der Rechtswissenschaften schlossen 43 Prozent in vier Jahren, 43 Prozent in fünf Jahren ab und 14 Prozent benötigten sechs Jahre dafür. Darin zeigt sich zweifelsfrei auch die Herausforderung, dieses Studium berufsbegleitend erfolgreich zu absolvieren. Wir gratulieren unseren Absolventen an dieser Stelle deshalb besonders zu ihrem Durchhaltewillen und Qualitätsbewusstsein.

Schwerpunktforschung «Liechtensteinisches Recht» und «Gesellschafts- und Kapitalmarktrecht»

Das Jahr 2016 wurde von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät genutzt, um zukünftige Forschungsschwerpunkte zu diskutieren und festzulegen. Derzeit laufen 40 Dissertationsvorhaben, davon ein Viertel mit direktem Bezug zu Liechtenstein. Die rechtsvergleichende Ausrichtung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät an der UFL lockt über 80 Prozent der Studierenden aus dem deutschsprachigen Ausland an. In Anbetracht des intensiven Wirtschaftsverkehrs innerhalb Europas, der jedoch nach wie vor mit verschiedenen Rechtssystemen ausgelegt ist, ist die wissenschaftliche Aufarbeitung rechtlicher Fragen in



rechtsvergleichendem Sinn zunehmend ein Bedürfnis.

Schwerpunkt «Liechtensteinisches Recht»

Mit der Einführung eines Doktoratskollegs «Liechtensteinisches Recht» will die UFL das Kompetenzzentrum für Spezifika im liechtensteinischen Recht werden und die direkte Verbindung zur Praxis stärken. Bereits kommen 20 Prozent der Studierenden aus Liechtenstein. Im Doktoratskolleg sollen Studierende, welche in Liechtenstein wohnen und/oder arbeiten sowie einen direkten Bezug zum liechtensteinischen Recht nachweisen, aufgenommen werden. Liechtenstein hat eine mehrfache Rechtsüberlagerung durch die Verbindung mit der Schweiz und die EWR-Mitgliedschaft, es fehlen für viele juristische Fragen Präzedenzfälle. Das Doktoratskolleg soll die Forschung an der UFL einerseits stärken und andererseits der Wirtschaft eine bessere Handhabe in juristischen Fragen geben und die Rechtssicherheit im Land fördern. Nach einer Pilotphase soll das Doktoratskolleg bis 2018 zur fixen Institution an der UFL werden.

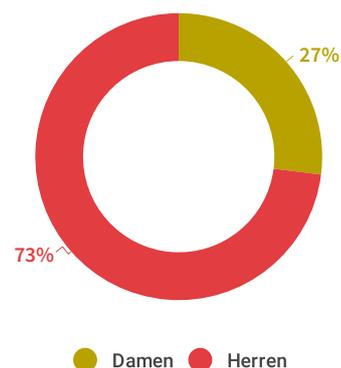
Schwerpunkt «Kapital- und Gesellschaftsrecht»

Auf der Suche nach Möglichkeiten, die Attraktivität des Finanzplatzes Liechtenstein zu erhöhen, kann das liberale liechtensteinische Gesellschaftsrecht einen wichtigen Trumpf bilden. Dies setzt jedoch eine intensive

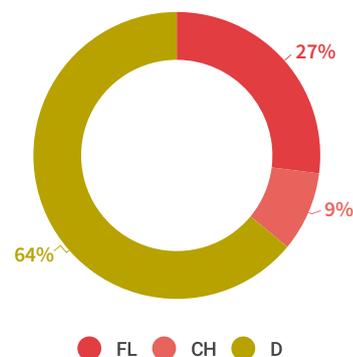
wissenschaftliche Bearbeitung des Gesellschaftsrechts voraus, um Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Grenzen abzu stecken. Der Forschungsschwerpunkt wird den Fokus auf die Grundlagen des liechtensteinischen Gesellschaftsrechts legen und auch Gesellschaftsformen wie die AG und die GmbH berücksichtigen, die bisher nur wenig erforscht wurden. Neben der Durchdringung des aktuellen Rechts und dem Aufzeigen von (gesetzgeberischen) Gestaltungsmöglichkeiten zählt zu den Aufgaben des geplanten Forschungsschwerpunktes auch, neue Gesetze zu hinterfragen.

Absolventen 2016

Nach Geschlecht



Nach Herkunft



Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät an der UFL tritt mehrmals jährlich zusammen, um die aktuellen juristischen Themen an der Fakultät zu diskutieren. Die Mitglieder des Beirats bringen ihr Know-How ein und stehen mit fachlichem Rat sowohl dem Dekan und Studiengangsleiter als auch den Studierenden zur Verfügung.



PD Dr. iur. Gregor Heißl, E.MA, Innsbruck (A)

Vorsitzender wissenschaftlicher Beirat, Studiengangsleiter, Dozent «Dr. iur.», Post-Doc Institut

für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre der Universität Innsbruck, zuvor Post-Doc-Assistent am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht der Universität Wien. Seine Forschungsschwerpunkte sind Verfassungs- und Verwaltungsrecht, Grund- und Menschenrechte, Fremden- und Polizeirecht, Medienrecht, Datenschutzrecht und Internetrecht.



Prof. Dr. iur. Gerhard Dannecker, Heidelberg (D)

Seit April 2007 Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht und Strafprozessrecht unter besonderer Berücksichtigung europäischer und internationaler Bezüge und seit Januar 2009 Direktor des Instituts für deutsches, europäisches und internationales Strafrecht und Strafprozessrecht an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.



Prof. Dr. iur. Andreas Felder, Biberach (CH)

Seit Ende 2016 Vice President Legal & Corporate Compliance and General

Counsel bei der Vetter Pharma-Fertigung GmbH in Ravensburg. Dozent und später Honorarprofessor an der Naturwissenschaftlich-Technischen Akademie Prof. Dr. Grübler GmbH.



Prof. Dr. iur. Diethelm Klippel, Bayreuth (D)

Ordinarius für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Universität Bayreuth, Mitglied des

Leitungsgremiums und stellv. Sprecher des Graduiertenkollegs «Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit» an der Universität Bayreuth.



Dr. iur. Alexander Ospelt, LL.M., Vaduz (FL)

Seit 1997 selbstständiger Rechtsanwalt. Dissertation über die Freizügigkeit der freiberuflichen Tätigkeit im europäischen Wirtschaftsraum und deren Auswirkung auf das liechtensteinische Berufsrecht.



Prof. Dr. iur. Dr. h.c. Kurt Seelmann, Basel (CH)

Habilitation in Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie und Europäischer Rechtsgeschichte. Seit 1995 Ordinarius für Strafrecht

und Rechtsphilosophie an der Universität Basel; zugleich ständiger Gastprofessor an der Universität Luzern.



Dr. iur. Heinz Frommelt, Justizminister a. D., Vaduz (FL); (neu 2016)
Seit 1992 Partner von Sele Frommelt & Partner Rechtsanwälte, Vaduz.

1997–2001 Justizminister in der Regierung des Fürstentums Liechtenstein. Spezialist auf den Gebieten Steuerrecht, Wirtschaftsrecht, Rechtshilfe, Bankrecht, Fonds- und Versicherungsrecht.

Herr Dr. Frommelt, was hat Sie motiviert, die Anfrage, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat zu werden, positiv zu beantworten?

In der Praxis stellen sich immer wieder neue juristische Fragen, die nicht nur uns Praktiker, sondern auch die Gesetzgeber fordern. Demzufolge ist eine erweiterte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diversen Themenbereichen ausserordentlich wichtig. Der Wissenschaftliche Beirat kann sein Praxiswissen in die rechtswissenschaftliche Ausrichtung und bei der Auswahl der Dissertationsthemen einbringen. Das ist eine gestaltende und damit spannende Aufgabe.

Nachgefragt

2016 war das erfolgreichste seit Einführung der Rechtswissenschaften an der UFL, sagt Studiengangsleiter PD Dr. iur. Gregor Heißl. Im Interview hält er Rückschau auf das Jahr 2016 und erklärt, wie die Studierenden während des Studiums unterstützt werden. Die Absolventen, sagt er, können in jedem Fall stolz auf sich selbst sein.



PD Dr. iur. Gregor Heißl
Studiengangsleiter

Herr PD Dr. Heißl, wie fällt Ihr Rückblick auf das Jahr 2016 aus?

Aus meiner Sicht war das Jahr 2016 das erfolgreichste seit der Einführung des Doktoratsstudiums der Rechtswissenschaften. Elf Abschlüsse ist Rekord. Auch die Doktorandenkolloquia entwickeln sich zu Plattformen des intensiven und herausfordernden wissenschaftlichen Austausches.

Was waren die Highlights des Jahres 2016 in Ihrem Studiengang «Dr. iur.»?

Neben den zwei Doktorandenkolloquia war natürlich die Promotionsfeier im Mai eine schöne Veranstaltung. So unmittelbar den Erfolg und die Freude der Absolventen zu erleben, erfüllt mich mit Stolz.

Welche Herausforderungen galt es, zu meistern?

Aufgrund der grossen Anzahl von Abschlussprüfungen war deren Koordination zeitlich und örtlich nicht immer einfach.

Welche Veränderungen hat der Studiengang «Dr. iur.» im Jahr 2016 durchlaufen?

Im Oktober 2015 hat ein komplett neu gestalteter Lehrgang begonnen. In dessen Zentrum stehen verpflichtende Doktorandenkolloquia, bei denen die Studierenden referieren und sich der anschliessenden Diskussion stellen. Im Januar und Juni 2016 fanden diese Veranstaltungen statt – mit vollem Erfolg, was die Studierenden bestätigen.

Wie unterstützen Sie die Studierenden bei der richtigen Themenwahl für ihre Dissertation?

Schon im Auswahlinterview werden allfällige Interessen- und Themenbereiche mit den möglichen Studierenden durchgesprochen. Im Studium selbst können sie gleich zu Beginn ihre Ideen über mögliche Themen vorstellen. Die anwesenden Professoren und auch die anderen Studierenden helfen durch ihr Feedback, weisse Flecken auf der Landkarte der Rechtswissenschaften zu erkennen. Im Rahmen der Lehrveranstaltungen stehen die Dozenten aus den unterschiedlichsten Bereichen auch immer wieder für Einzelgespräche zur Verfügung.

Was geben Sie den Absolventen des Jahres 2016 mit auf den Weg?

Die Absolventen können in erster Linie stolz auf sich selbst sein. Der Abschluss einer Dissertation ist eine Leistung, die viel Wissen, Fleiss und Disziplin erfordert. Ein solcher Erfolg sollte auch genossen werden.

Welche Ziele haben Sie für 2017 hinsichtlich der Entwicklung des Studiengangs?

Im Oktober 2017 beginnt ein neuer Lehrgang. Am Lehrplan wird nicht viel geändert, sondern eher nachjustiert, wie zum Beispiel an den Abstimmungen einzelner Lehrveranstaltungen aufeinander. Ein Ziel ist es sicherlich, die Anzahl der Studierenden zu steigern.

Was ist Ihre persönliche Motivation, den Studiengang «Dr. iur.» zu leiten?

Mir macht die Arbeit mit motivierten Menschen grossen Spass.

Eine gewinnbringende Zeit

Rechtsanwältin Dr. iur. Silvia Hess ist erfolgreiche Absolventin des Doktoratsstudiengangs Rechtswissenschaften an der UFL und erhielt 2016 ihre Doktorwürde. Sie ist zudem Botschafterin des Netzwerks UFL ALUMNI. Im Interview spricht sie unter anderem über ihr Studium an der UFL, die Herausforderung, berufsbegleitend zu promovieren, und die Qualität der Professoren und Lehrveranstaltungen.



Dr. iur. Silvia Hess

Frau Dr. Hess, Sie sind seit fast zehn Jahren selbstständige Rechtsanwältin. Was ist Ihr Spezialgebiet?

Internationales und europäisches Recht, Wirtschafts- und Unternehmensrecht, M&A sowie Medizin- und Sportrecht.

Was reizt Sie an den beiden Letztgenannten?

Ich bin selbst leidenschaftliche Sportlerin und seit Jahren im Leistungssport aktiv. Zu einer Sportkarriere kam es aufgrund eines Sportunfalls nicht, dafür füllt mich der Rechtsanwaltsberuf heute voll aus. Der Sport ist aber nach wie vor ein wichtiges Standbein für mich. Mein Promotionsthema war dann auch «Haftung und Sportlerschutz

in Risikosportarten, insbesondere im Tauchsport».

Warum wollten Sie Anwältin werden?

Ich komme aus einer Unternehmerfamilie und habe schon als Kind sehr viele juristische Fragen gestellt. Alles wollte ich wissen, die Dinge hinterfragen und auch gern Verantwortung in der Wirtschaft übernehmen. Der Beruf der Rechtsanwältin ist ideal dafür. Also lag für mich nichts näher, als Rechtswissenschaften zu studieren.

... und einige Jahre später noch den «Dr. iur.» berufsbegleitend zu absolvieren. Was war Ihre Motivation dafür?

Obwohl der «Dr. iur.» gesellschaftlich eine hohe Anerkennung mit sich bringt, steckt mehr dahinter. Auf dem nicht einfachen Weg zur Doktorwürde erbringt man eine eigenständige wissenschaftliche Leistung. Man erforscht neues, quasi unregelmäßiges oder nicht klar geregeltes Terrain und schafft damit ein wissenschaftliches Werk. Man steht vor Herausforderungen, die selbstständig gelöst werden müssen, und wenn man das Ziel erreicht hat, kann man erleichtert und stolz auf eine gewinnbringende Zeit im Leben zurückblicken.

Was bringt Ihnen der Dokortitel für Ihre weitere Karriere?

Ich wollte wissenschaftlich arbeiten, aber vor allem in meiner eigenen Entwicklung

vorankommen, die auch im Beruf sehr wichtig ist. Zweifelsfrei ist dies zudem ein Vorteil im Job, gerade für Anwälte. Der Dokortitel ist sehr angesehen und es gibt viele Kunden, die darauf achten.

Wie haben Sie sich über das Studium an der UFL informiert und was war Ihr erster Eindruck?

Ich bin per Zufall über ein Inserat darauf gestossen. Etwas Vergleichbares habe ich im deutschsprachigen Raum nicht gefunden. An einem Informationsabend wurden mir viele Fragen in ausführlichen Gesprächen, darunter auch mit ehemaligen Studierenden, beantwortet. Ich fühlte mich durch diese Betreuung sehr wohl und entschied mich für das Absolvieren des Studiengangs.

Sie sprachen den «nicht einfachen Weg» an; der Aufwand ist hoch, gerade auch weil das Doktoratsstudium an der UFL berufsbegleitend absolviert wird.

In der Tat: So vorteilhaft es ist, berufsbegleitend promovieren zu können, so anstrengend ist es zweifelsfrei. Die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein bietet meines Erachtens sehr gute Voraussetzungen, um diesen Weg mit Bravour zu meistern. Aber man muss es wirklich wollen. Der Dokortitel wird einem nicht hinterhergeworfen! Ein solches Studium absolviert man nicht mal eben an ein paar Wochenenden. Teilweise muss man

sich Urlaubstage freihalten, gegebenenfalls für eine gewisse Zeit auch im Beruf etwas kürzertreten. Die Professoren an der UFL haben hohe Ansprüche an die Studierenden. Aber das macht aus meiner Sicht die Doktorwürde umso bereichernder, auch für die eigene Persönlichkeit. Es gibt Hürden, aber am Ende ist Licht.

Sie erwähnten die anspruchsvollen Professoren. Wie beurteilen Sie die Qualität der Lehrveranstaltungen?

Die Lehrveranstaltungen mit internationalem und wirtschaftlichem Themenbezug werden von renommierten Persönlichkeiten aus Liechtenstein, der Schweiz, Österreich und Deutschland abgehalten. Ich gebe zu, dass ich sogar erstaunt war, welche guten Professoren, ja Koryphäen, diese kleine Universität für ihre Studiengänge gewinnen konnte. Die Lehrveranstaltungen hatten Wissenschafts- und Praxisbezug und wurden unter der Anwendung von modernster Didaktik abgehalten. Dank kleiner Studiengruppen waren der Lerneffekt und die individuelle Betreuung durch die Lehrbeauftragten und die Universität sehr hoch.

Und welchen Eindruck haben Sie insgesamt von der Universität?

Einen sehr guten Eindruck. Auch die UFL verfolgt einen permanenten Changeprozess, um mit den steten Veränderungen Schritt halten zu können. Ihre Kleinheit ist dabei ein Vorteil, weil sie flexibler ist und schneller reagieren

kann. Die Verantwortlichen geben sich grosse Mühe, die Studierenden voll zu unterstützen, man fühlt sich aufgehoben wie in einer Familie. Seit der Gründung der Universität im Jahr 2000 wächst die Anzahl der Studierenden stetig. Die Private Universität hat sich als universitäre Einrichtung nachhaltig etabliert. Zwar ist der Anteil der Akademikerinnen an der Universität mit 15 Prozent noch verhältnismässig gering, jedoch werden es auch hier immer mehr. Eine Promotion ist heutzutage gerade für Akademikerinnen im Beruf von Vorteil.

War die rechtsvergleichende Ausrichtung des Studiengangs ein Vorteil?

Ja. Dieser Studiengang ist gerade in der heutigen Zeit aus beruflichen Gründen sehr attraktiv, denn das Wissen in Bezug auf das Recht anderer europäischer Staaten ist im Anwaltsberuf sehr wichtig. Die UFL bietet in diesem Studiengang europäisches Recht, insbesondere der deutschsprachigen Länder, an und ist rechtsvergleichend ausgerichtet. Die Studierenden kommen daher auch aus diesen Ländern. Liechtenstein als EWR-Mitglied und mit seiner Zoll- und Währungsunion mit der Schweiz ist prädestiniert für diese Ausrichtung. Die verhältnismässig kleine Studiengruppe ermöglicht einen intensiven internationalen Austausch auch in dieser fachlichen Hinsicht. Es entstanden schnell Kontakte, aus welchen nach kürzester Zeit Freundschaften wurden,

die bis heute noch andauern und ein berufliches Netzwerk, das auch nach Studienende in vielerlei Hinsicht genutzt werden kann.

Seit 2016 sind Sie UFL ALUMNI-Botschafterin. Warum haben Sie dieses Amt übernommen?

Durch das Alumni-Programm der UFL und die breite internationale Vernetzung in Forschung und Lehre besteht auch nach dem Studium Unterstützung in Forschung und Karriere. Ich möchte die UFL darin unterstützen, dieses Netzwerk professionell zu pflegen und auszubauen. Als Botschafterin wird es auch meine Aufgabe sein, andere Studierende zu unterstützen und für sie Ansprechpartnerin zu sein. Das mache ich sehr gern.

Zur Person

Dr. iur. Silvia Hess ist seit 2008 als selbstständige Rechtsanwältin in eigener Kanzlei tätig und seit 2013 Kooperationspartnerin bei Viehbacher Rechtsanwälte mit Standorten in München und Regensburg (D), Triesen (FL), Wien (A), Zürich (CH) und Brixen (I). Nach einer Handelsausbildung studierte sie Rechtswissenschaften an der Universität Frankfurt/M. Seit 1992 ist sie zudem in mehreren familieneigenen Unternehmen tätig.

Trotz Mehrfachbelastung Herausforderung angenommen

Von Dr. iur. Michael Jehle, LL.M.

Ich habe während einer langen Zeit keine Dissertation angestrebt und hätte dies ohne den Ansporn durch einen Kollegen und die spezifischen Vorzüge der UFL wohl nach wie vor nicht in Angriff genommen. Gerade die Möglichkeit des berufsbegleitenden Studiums samt entsprechender terminlicher Ausrichtung des obligatorischen Fachstudiums und nicht zuletzt die Nähe zum Wohn- und Arbeitsort und die damit einhergehende Schonung der zeitlichen Ressourcen haben mich dann aber doch diesen grossen Schritt machen lassen.

Die Kleinheit der UFL war dagegen für mich an sich nicht entscheidend, weder positiv noch negativ. Hier wird man sich aber wohl selbst die Frage stellen müssen, ob man mehr Wert auf die persönlichere Note mit direktem Zugang legt oder auf ein entsprechend ausgestattetes Studenumfeld einer grösseren Hochschule. Im Hinblick auf die Materialsammlung für die Dissertation ist die UFL aber gut vernetzt – auch durch die verschiedenen Dozenten – und es wird hier auch Hilfestellung geboten, sodass dies kein Hindernis ist. Es ist aber unbestreitbar, dass die UFL gerade im Bereich der Rechtswissenschaften noch sehr jung und im internationalen Studienbetrieb natürlich ein sehr kleiner «Player» ist. Diese Jugend und Kleinheit der UFL kann denn auch

zu kritischen Nachfragen Aussenstehender in Bezug auf die Qualität der Lehre führen. Es kann jedoch mit Fug entgegnet werden, dass die UFL international anerkannt ist und es daher auch möglich ist, renommierte Dozenten und letztlich auch Gutachter zu gewinnen. Gerade der Kreis der Dozenten stellt denn auch den offensichtlichsten Leistungs- und Qualitätsnachweis der UFL dar, wobei sich die Anerkennung wohl auch in der Internationalität der Studentenschaft widerspiegelt.

«Der Lehrplan zwingt zu einem Blick über den Tellerrand und zur Reaktivierung vergessenen Wissens.»

Das Absolvieren eines berufsbegleitenden Doktoratsstudiums, insbesondere des obligatorischen Fachstudiums samt Prüfungen zur Erlangung der notwendigen ECTS-Punkte, ist unzweifelhaft eine relevante Doppel- bzw. im Hinblick auf das möglichst parallele Verfassen der Dissertation sogar eine Dreifachbelastung. Gerade weil aufgrund des Zeitdrucks parallel auch an der Dissertation gearbeitet werden sollte, sind die nötige Motivation und das Verständnis für das Fachstudium – soweit es nicht gerade mit der eigenen Dissertationsthematik in Verbindung steht – daher zeitweise nur bedingt aufzubringen. Aber auch wenn der Erkenntnisgewinn aus verschiedenen Fächern vielleicht nicht von unmittelbarem Nutzen sein mag, so zwingt der Lehrplan doch wieder

einmal zu einem Blick über den Tellerrand auf andere Disziplinen ihres Fachs und zur Reaktivierung vergessenen Wissens; das gilt vor allem für seit Längerem in der Praxis tätige bzw. «eingefahrene» Juristen. Zudem hat die UFL in den letzten Jahren gezeigt, dass die Bedürfnisse der Studenten wahr- und ernst genommen werden. Der Lehrplan des Studiengangs wurde daher bereits mehrfach angepasst und verfeinert. In diesem Sinne würde ich aus meiner Sicht eine stärkere Berücksichtigung des Strafrechts anregen, welches sich sowohl im materiellen wie im formellen Teil gerade für den Rechtsvergleich anbieten würde und sicherlich etliche interessante Dissertationsthemen bieten würde.

Ich bin rückblickend jedenfalls froh, dass ich diese Herausforderung angenommen und die zu erwartenden Motivationstiefs überwunden habe, und danke den Verantwortlichen der UFL für ihre Unterstützung auf diesem Weg.

Dissertationen 2016



Dr. iur. Anton Alexander Eberle, Triesenberg (FL)
«Die Hausdurchsuchung sowie die Herausgabe und Beschlagnahme von Unterlagen im liechtensteinischen Strafverfahren»

In Liechtenstein ist die Beschaffung von Unterlagen im strafprozessualen Vorverfahren in Wirtschaftsstrafsachen von zentraler Bedeutung. Die Arbeit befasst sich mit dieser Thematik, also mit der Hausdurchsuchung zur Auffindung von Beweisunterlagen sowie mit der Herausgabe von Unterlagen aufgrund eines Gerichtsbeschlusses. Dabei wird der Forschungsfrage nachgegangen, ob der Rechtsschutz in diesem Bereich in Liechtenstein im Vergleich mit der Rechtswirklichkeit in der Schweiz und in Österreich ausreichend oder aber überbordend und somit einer effizienten Strafverfolgung hinderlich ist. Die Arbeit wird durch die Formulierung konkreter Verbesserungsvorschläge abgerundet.



Dr. iur. Swetlana Geist, Tuttlingen (D)
«Verwirklichung des Bestimmungs- und Ursprungslandprinzips im deutschen und russischen Umsatzsteuerrecht – eine rechtsvergleichende Analyse mit praxisbezogenen Beispielen»

Der Inhalt der Arbeit ist eine vergleichende Darstellung der Leistungsortbestimmungen in Deutschland und in Russland mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen in der Fassung des jeweils gültigen Steuersystems unter Beachtung der Besteuerungsprinzipien, also des Bestimmungs- und des Ursprungslandprinzips.



Dr. iur. Silvia Hess, Frankfurt/M (D)
«Haftung und Sportlerschutz in Risikosportarten, insbesondere im Tauchsport»

Durch die Entwicklung der Risikosportarten als Freizeitbeschäftigung grosser Teile der Bevölkerung und durch die Ausbildungsangebote von Vereinen und kommerziellen Anbietern entstanden in rechtlicher Hinsicht in zunehmendem Masse Fragen der Haftung bei Unfällen und, damit verbunden, die Frage des Sportlerschutzes. Zur Lösung von Konflikten stehen die staatlichen Rechtsnormen neben den Regelungen der Sportorganisationen. Daraus ergibt sich eine Vielzahl von allgemeinen und speziellen Rechtsfragen, insbesondere nach den heranzuziehenden Normen des staatlichen Rechts, nach der Relevanz nicht staatlicher Regelungen und der Eigenverantwortung des Sportlers. Ziel der Arbeit ist es, Rechtsklarheit, Rechtssicherheit und damit letztendlich die Staatsstrukturbestimmung der Rechtsstaatlichkeit für die Risikosportarten, insbesondere den

Tauchsport, zu erhöhen und die haftungsrechtlichen Probleme sowie die Frage des Sportlerschutzes einer Lösung zuzuführen, während die Autonomie des Sports gewahrt werden soll.

Dr. iur. Michael Jehle, LL.M., Schaan (FL)
«Das Kostenrecht des Liechtensteinischen Strafverfahrens in der Praxis»

Die Arbeit behandelt die Rechtslage und Rechtsprechung hinsichtlich des Gebührenanspruches der Beteiligten und des Landes im Strafverfahren. Die möglichen materiellrechtlichen Rechtsansprüche und die formellrechtlichen Fragen ihrer Geltendmachung wurden dabei möglichst umfassend dargelegt und kommentiert, um insbesondere auch der Praxis zur Klärung von Rechtsfragen ein Nachschlagewerk zu bieten. Hierzu wurden neben den primären Anspruchsgrundlagen der StPO auch die weiteren für den Kostenersatz im Strafverfahren relevanten Gesetzesbestimmungen ausserhalb der StPO berücksichtigt.



Dr. iur. Jochen Kasper, Mainz (D)
«Rechtliche Rahmenbedingungen der Venture-Capital-Finanzierung in Deutschland und in den USA – Rechtsvergleichende Untersuchung und wirtschaftliche Analyse vom Early Stage bis zum Exit Stage»

Venture-Capital-Finanzierung ist für die

Entwicklung und Realisierung von Innovationen unerlässlich und benötigt geeignete gesetzliche Rahmenbedingungen, die es den Kapitalgebern ermöglichen, risikoreiche Investitionsprojekte zu realisieren. Als Vorreiter einer investitionsfreundlichen Kultur gelten die USA, die im Rahmen einer rechtsvergleichenden Untersuchung als Vergleich dienen. Die Arbeit untersucht die verschiedenen Stadien vom Early Stage bis zum Exit Stage und geht der Ursache auf den Grund, warum in Deutschland das Volumen der Venture-Capital-Finanzierung gemessen am BIP deutlich geringer ist als in den USA.



Dr. iur. Maria Milusheva, München (D)
«Die Vollstreckung des Europäischen Haftbefehls im Spannungsfeld zwischen effektiver

Strafverfolgung und Betroffenenenschutz – Eine praxisbezogene Untersuchung am Beispiel Bulgariens»

Beim europäischen Haftbefehl handelt es sich um eine der prominentesten Massnahmen im Bereich der europäischen Strafrechtspolitik. In der Arbeit werden die sich gegenüberstehenden Interessen im Vollstreckungsverfahren des europäischen Haftbefehls dargestellt und Einblicke in die bulgarische Gerichtspraxis gewährt. Die Autorin ermittelt, inwieweit die Vollstreckung des Haftbefehls in der Rechts-

wirklichkeit effektiv verläuft und welche die beeinflussenden Faktoren sind. Dabei extrahiert sie die für die Effektivität der Übergabeentscheidung bedeutsamen Variablen und stellt die rahmenbeschlussrechtlichen Vorgaben für die Überstellungsentscheidung im Lichte der Entscheidungen Radu, Meloni und Jeremy F. dar. Die Abhandlung stellt einen Leitfaden für die Praxis bereit, der mit dem europäischen Recht vereinbar ist und den vollstreckenden Staat aus dem Spannungsverhältnis zwischen der effektiven Strafverfolgung und dem europäischen Grundrechtsschutz befreit.



Dr. iur. Stephanie Swoboda, Kempten (D)
«Das Güterichterverfahren und die aussergerichtliche Mediation – Ergänzung

oder Konkurrenz?»

Mit der Einführung des «Gesetzes zur Förderung der Mediation und anderer Verfahren der aussergerichtlichen Konfliktbeilegung» wurde in Deutschland auch das Güterichterverfahren an den Gerichten implementiert. Die Autorin untersucht, inwiefern das Güterichterverfahren die aussergerichtliche Mediation ergänzt oder ihr als Konkurrenz gegenübersteht. Nach einem Überblick über beide Verfahrensarten diskutiert sie insbesondere die wichtigen Punkte der Freiwilligkeit der Teilnahme, die

Vertraulichkeit der beiden Verfahren sowie die Ausbildungsqualität und stellt die Kosten beider Verfahren gegenüber. Sie macht rechtspolitische Vorschläge, um sowohl die aussergerichtliche wie auch das Güterichterverfahren bekannter zu machen.



Dr. iur. Gerhard Wagner, Mühlthal (D)

«Deutsches und österreichisches Betriebsverfassungsrecht – ein Vergleich aus rechtshistorischer Perspektive»

Betriebliche Mitbestimmung beruht in Österreich und in Deutschland auf vergleichbaren gesetzlichen Grundlagen. Trotz dieser vergleichbaren gesetzlichen Grundlagen bestehen jedoch in der Praxis des Arbeitslebens erhebliche Unterschiede in der Qualität der Arbeitsbeziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmervertretungen. Die Arbeit untersucht im ersten Teil die historische Entwicklung der Mitbestimmung auf Grundlage einer umfassenden Erörterung der Arbeitsbeziehungen und sozialen Verhältnisse im 19. und 20. Jahrhundert. Im zweiten Teil werden die Erwägungen des Gesetzgebers bis zur Gestaltung des deutschen Betriebsverfassungsgesetzes im Jahr 1972 bzw. des österreichischen Arbeitsverfassungsgesetzes des Jahres 1974 dargestellt und im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede, unter Beachtung der

jeweiligen sozialpolitischen Ausgangslagen, analysiert.

Dr. iur. C. Sothy Kol, Steinach (CH)

«Prospektpflicht und Prospekthaftung für alternative Investmentfonds in Liechtenstein»

Die Dissertation setzt sich mit der Prospektpflicht und Prospekthaftung von alternativen Investmentfonds in Liechtenstein auseinander. Nach der Darstellung der fast ausschliesslich europarechtlichen Herkunft der Rechtsquellen des Prospektrechts werden die Prospektpflicht und die Prospekthaftung vor und nach Inkrafttreten des AIFMG untersucht sowie die Gründe für die Neukodifizierung des zugrunde liegenden supranationalen Rechts erörtert. Schliesslich werden im Schlussteil die gewonnenen Ergebnisse zusammengefasst und es wird ein Ausblick für den liechtensteinischen Finanzmarkt gegeben.

Dr. iur. Gerhard Mudrack, Eltville (D)

«Die zweite Säule der Altersversorgung in Deutschland und der Schweiz – eine rechtsvergleichende Betrachtung unter besonderer Berücksichtigung der Rolle des Arbeitgebers»

Die Arbeit zeigt die Ausrichtung und Struktur der betrieblichen Altersversorgung Deutschlands im Vergleich zur beruflichen Vorsorge der Schweiz auf und stellt die massgeblichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede dar.

Dabei werden ebenfalls gesellschafts- und sozialpolitische Aspekte, die die Entwicklungen beider Vorsorgen beeinflussen, erläutert. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, eine weitestgehend abschliessende Antwort zu der Fragestellung zu finden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der betrieblichen Altersversorgung Deutschlands und der beruflichen Vorsorge der Schweiz bestehen.

Dr. iur. Christian Paul Ritzberger, Triesen (FL)

«Persönlichkeitsschutz im liechtensteinischen Medienrecht»

Die Dissertation befasst sich mit dem liechtensteinischen Medienrecht. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Persönlichkeitsschutz gegenüber Medien. Grundlegendes Ziel der Untersuchung ist es, eine kompakte Aufbereitung des Rechtsschutzes gegenüber Medien in Liechtenstein zu erarbeiten und die im liechtensteinischen Mediengesetz vorgesehenen Abwehrrechte gegenüber Medien überblicksartig darzustellen.

Wissenschaftlicher Diskurs mit der Öffentlichkeit

Die hervorragende Vernetzung der UFL mit Experten und Entscheidungsträgern aus Wissenschaft und Politik ermöglicht es, hochkarätige Referenten und Gesprächspartner an einem Ort zusammenzubringen und die breite Öffentlichkeit am wissenschaftlichen Diskurs teilhaben zu lassen. Die beliebte «Health and Life Sciences»-Reihe der UFL trägt dem Rechnung. 2016 wurde zudem das «Podium Recht» neu etabliert. Unser Dank gilt hier der grossen Unterstützung durch die Gemeinde Triesen.

Podium Recht

Terror in Europa

Am 18. Februar lud die UFL zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema «Terror in Europa – Wie sicher ist Liechtenstein?» ein. Ist Liechtenstein vorbereitet? Wie konkret sieht diese Bedrohung in Liechtenstein aus? Welche polizeilichen Präventivmassnahmen bietet die liechtensteinische Rechtsordnung im Kampf gegen den Terror? Und wie steht es dabei um das Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit?

Hausdurchsuchungen

Am 13. September führte die UFL ein Fachsymposium zum Thema «Hausdurchsuchung und die Herausgabe und Beschlagnahmung von Unterlagen im liechtensteinischen Strafverfahren» durch. Hintergrund war die Buchpräsentation des liechtensteinischen Landrichters Dr. Anton Eberle, welcher sein Doktoratsstudium an der UFL absolvierte und im Rahmen dessen die Dissertation zum Thema entstand.

Health and Life Sciences

Seit 2008 richtet die Universität die Vortragsreihe «Health and Life Sciences» aus. Per Ende 2016 kann bereits auf mehr als 70 spannende und viel beachtete Vortragsabende mit

wissenschaftlich herausragenden Referenten verwiesen werden. Auch im Jahr 2016 wurden die Vorträge von einer zahlreichen interessierten Zuhörerschaft aus der gesamten Region verfolgt, welche die Vorträge durchwegs mit «gut» und «sehr gut» bewerteten. Wie schon in den Jahren zuvor wurde das Programm von Prof. Dr. Christoph Säly geleitet, der gemeinsam mit Dekan Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Drexel für die Gestaltung des Programmes verantwortlich war.

Anästhesie

Im Januar sprach UFL-Dozent PD Dr. Thomas Heidegger zum Thema «Meilensteine auf dem Weg zur modernen Anästhesie». Ursprünglich im Schatten der Chirurgie hat sich die Anästhesie im letzten Jahrhundert zum eigenständigen Fach entwickelt. Anästhesie und Intensivmedizin sind heute unverzichtbare Bestandteile der modernen Medizin und tragen viel dazu bei, dass auch sehr alte und schwerstkranke Menschen sicher operativ versorgt werden können.

Alzheimer

Prof. Dr. Thomas Benke referierte im Februar zum Thema «Ich glaube, ich krieg Alzheimer – woran erkennt man eine Demenz?». Was ist eine Demenz und welche Demenzen gibt es? Welches sind die Kernsymptome einer beginnenden Demenz? Wie wird eine Demenz in der modernen Medizindiagnostiziert? Der international renommierte Demenzforscher

berichtete über seine Erfahrungen als Leiter der Arbeitsgruppe für kognitive Neurologie und Neuropsychologie an der Medizinischen Universität Innsbruck und beantwortete Fragen aus dem Publikum.

Augenmedizin

Zum Thema «Wann muss ich zum Augenarzt? Korrelation visueller Symptome und hochauflösender Diagnostik» referierte am 7. April Prof. Dr. Stefan Mennel, Primarius der Augenheilkunde am Landeskrankenhaus Feldkirch. Was sind typische Symptome für den grauen Star, den grünen Star, die Netzhautablösung oder die Makuladegeneration? Wann sollte man auch ohne jegliche Beschwerden zu einer Augenkontrolle? Diese und weitere Fragen wurden geklärt.

Cholesterin und Diabetes

Am 28. April folgte ein Vortrag des UFL-Dekans der Medizinischen Fakultät Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Drexel zum Thema «Die Natur als Vorbild: Durchbruch in der Behandlung von Cholesterin und Diabetes». Bei manchen klinisch völlig gesunden Menschen können sehr stark ausgeprägte Besonderheiten des Stoffwechsels beobachtet werden. Die genaue Abklärung der Ursache dieser Auffälligkeiten hat in der jüngsten Vergangenheit zur Entwicklung komplett neuer und höchst erfolgreicher Behandlungsmöglichkeiten für hohes Cholesterin und Diabetes geführt.



Herzmedizin

Am 2. Juni referierte mit Prof. Dr. Franz Wolfgang Amann einer der profiliertesten Schweizer Kardiologen zum Thema «Revolution in der Herzmedizin». Herzerkrankungen sind mit Abstand die häufigste Todesursache in der westlichen Welt. Bis vor wenigen Jahren war die Behandlung schwerer Herzklappenfehler eine Domäne der Chirurgie. Mittlerweile können ausgezeichnete Ergebnisse auch ohne Operation mit einer Reparatur von Herzklappen erzielt werden.

Labormedizin

Prof. Dr. Lorenz Risch, Universitätsrat der UFL, FMH Allgemeine Innere Medizin und Spezialist für labormedizinische Analytik, sprach in seinem Vortrag über «Erkenntnisse aus dem Maschinenraum der Medizin: Grundlagen und Möglichkeiten der modernen Labormedizin». Erste Vorläufer der Labordiagnostik gab es schon im Altertum, ihren aktuellen Stellenwert hat die Labormedizin aber erst mit der rasanten Entwicklung physikalisch-chemischer Analysemethoden erobert. Heute sind fast zwei Drittel aller medizinischen Diagnosen laborgestützt.

Übergewicht

Nach der Sommerpause startete am 29. September Prof. Dr. Christoph Säly, Professor für Präventive Kardiologie an der UFL, mit einem Vortrag zum Thema «Gesund trotz Übergewicht».

Übergewicht und Fettleibigkeit gehören zu den wichtigsten Gesundheitsproblemen überhaupt. Übergewicht steigert das Risiko für Diabetes, Fettstoffwechselstörungen, Bluthochdruck und letztlich für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Epidemiologische Untersuchungen zeigen aber auch, dass leicht Übergewichtige im Durchschnitt länger leben als ganz Schlanke. Wann also ist Übergewicht harmlos und wann besteht Gefahr?

Depression

Der vorletzte HLS-Vortrag galt am 3. November dem Thema «Depression: Die neue Volkskrankheit?» von Prof. Dr. Wolfgang Fleischhacker, Direktor des Departements für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Medizinischen Universität Innsbruck. Etwa jeder Fünfte mache im Laufe des Lebens zumindest eine depressive Episode durch. Grundsätzlich sind laut Professor Fleischhacker depressive Syndrome heute sehr gut behandelbar. Die zunehmende Entstigmatisierung erleichtert vielen Menschen den Zugang zu einer korrekten Diagnostik und adäquaten Behandlung depressiver Erkrankungen.

Sport

Zum Jahresausklang referierte am 15. Dezember Prof. Dr. Dr. Stefan Schneider, Hirnforscher am Institut für Bewegung und Neurowissenschaften der Deutschen Sportuniversität in Köln, zum Thema «Von Kindern und Kosmo-

nauten: Warum Sport und Bewegung auch das Gehirn fit machen». Neues entdecken, Neues erleben, Neues begreifen ist mit der Notwendigkeit verbunden, sich Neuem physisch zu nähern, es zu begreifen und dadurch zu verstehen. Doch aus dem bewegten Menschen wurde der sitzende, mediale Mensch. Prof. Schneider erklärte die zugrunde liegenden neurophysiologischen Prinzipien von Sport und Bewegung und ihre Auswirkungen.

Auszeichnungen und Ehrungen unserer Professoren und Studierenden

Erfolgreicher Abschluss des Habilitationsverfahrens von Dr. Axel Mündlein

Dr. Axel Mündlein, PhD, Absolvent der UFL, hat sein Habilitationsverfahren an der Medizinischen Universität Innsbruck erfolgreich abgeschlossen. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautete «Evaluation of the Association of Genetic Variants with Coronary artery Disease». Seine Arbeit befasste sich somit mit der Untersuchung des genetischen Einflusses auf die koronare Herzkrankheit und stellte eine Fortsetzung seiner Dissertation bzw. seiner PhD-Arbeit an der UFL dar.

Auszeichnung für Dr. Evangelos Sarantopoulos

Die Europäische Gesellschaft für Plastische Chirurgie (European Association of Plastic Surgeons) hat Dr. Evangelos Sarantopoulos, MRM MSc, Student an der UFL, mit ihrem «Young Plastic Surgeons Scholarship» für das Jahr 2016 ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird jährlich Fachärzten für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie verliehen, die jünger als 37 Jahre alt sind und überdurchschnittliches klinisches und wissenschaftliches Engagement für das Fach der Plastischen Chirurgie zeigen. Die Verleihung der Auszeichnung fand Ende Mai während des 27. Kongresses von EURAPS in Brüssel in Anwesenheit der Königin von Belgien statt. Ausschlaggebend für die Entscheidung der Jury waren sowohl seine klinischen Fähigkeiten und internationalen Erfahrungen im gesamten Bereich der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgie als

auch seine hervorragenden akademischen Leistungen und sein breites wissenschaftliches Wissen (u. a. durch seine Forschungstätigkeit an der Harvard University Boston sowie durch seine abgeschlossenen Studiengänge an der Universität von Athen, der Ludwig Maximilians Universität zu München, der Queen Mary University of London, der University of Cambridge, der Oxford University England und der Autonomen Universität von Barcelona).

Dr. Tatjana Binggeli ist Vorbild für gehörlose Menschen

Die Dissertation von Dr. Tatjana Binggeli, Absolventin der UFL, untersucht den Zugang von Menschen mit einer Hörbehinderung zu medizinischen Dienstleistungen. Neben ihrer Arbeit als medizinische Wissenschaftlerin am Universitätsspital Basel engagiert sich Frau Binggeli als Vize-Präsidentin des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS für die Gleichstellung von Menschen mit einer Hörbehinderung. Vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS wurde Dr. Tatjana Binggeli im Rahmen seiner Delegiertenversammlung am 28. Mai in Zürich speziell geehrt: als erste gehörlose Frau in der Schweiz, die eine solche Leistung geschafft hat in einem Bildungssystem, das für gehörlose Menschen immer noch kaum zugänglich ist. Mit ihrer Dissertation hat Frau Binggeli nicht nur einen wichtigen Beitrag zum akademischen Diskurs geleistet, sondern ist auch ein Vorbild für gehörlose Menschen in der Schweiz, den gleichberechtigten Zugang zu höherer Bildung und zu medizinischen Dienstleistungen einzufordern.

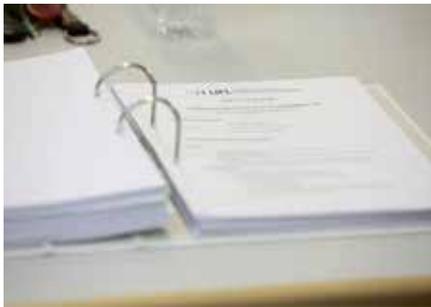
Wissenschaftspreis für PD Dr. Gregor Heißl

PD Dr. Gregor Heißl, Studiengangsleiter «Dr. iur.» an der UFL, wurde am 9. November der renommierte Dr. Otto Seibert Wissenschafts-Förderungs-Preis der Universität Innsbruck verliehen. Der Preis zeichnet seine Habilitationsschrift «Grundrechtskollisionen am Beispiel von Persönlichkeitseingriffen sowie Überwachungen und Ermittlungen im Internet» aus. Gemäss Vizerektorin für Forschung, Univ.-Prof. Dr. Sabine Schindler, hat die ausgezeichnete Arbeit im internationalen Begutachtungsprozess die Maximalpunktzahl von 100 erreicht. Beurteilungskriterium für die Vergabe der Preise ist die wissenschaftliche Qualität sowie die praktische Verwertbarkeit der darin erzielten Forschungsergebnisse.

PD Dr. Hannelore Riesner zur Honorarprofessorin ernannt

Frau PD Dr. Hannelore Riesner, Mitglied des Universitätsrates der UFL, ist Ende November zur Honorarprofessorin der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ernannt worden, in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen in Forschung und Lehre. Der Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit in Forschung, Lehre und Management liegt auf dem Gebiet der Sportmedizin/-biologie und Trainingswissenschaft, welche Prof. Riesner an verschiedenen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Einrichtungen ausübt.

Wissenschaftliche Publikationen 2016



PUBLIKATIONEN VON STUDIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

Arkaç M, Elsheikh M, Jähne A. Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy versus Antidepressiva: eine systematische Übersichtsarbeit – Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy versus Antidepressants: a Systematic Review. Deutscher Ärzteverlag, ZFA, Z Allg Med.

Hanusch K-U. Die Therapeuten-Patienten-Beziehung während passiver Ganzkörperhyperthermie – Ein Fallbeispiel. Die Naturheilkunde 2016; Vol.3 (1):08-11.

Janssen CW, PhD; Lowry CA, PhD; Mehl MR, PhD; Allen JJB, PhD; Kelly KL, MPA; Gartner DE, BA; Medrano A, BA; Begay TK, PhD; Rentscher K, MA; White JJ, BS; Fridman A, BS; Roberts LJ, BA; Robbins ML, PhD; **Hanusch K-U**, MSc; Cole SP, PhD; Raison CL, MD. Whole-Body Hyperthermia for the Treatment of Major Depressive Disorder – A Randomized Clinical Trial. JAMA 2016; 73(8): 789-795.

Nydegger U, Lung T, Bodmer T, **Medina Escobar P**, **Risch L**, Risch M. Inflammation Thread Runs

Across Medical Laboratory Specialities. Mediators Inflamm 2016, 2016:4121837.

Purde M-T, **Nock S**, **Risch L**, **Medina Escobar P**, Grebhardt C, Nydegger UE, Stanga Z, Risch M. Ratio of cystatin C and creatinine-based estimates of the glomerular filtration rate predicts mortality in healthy seniors independent of kidney function. Scandinavian Journal of Clinical & Laboratory Investigation 03-2016.

Schoberwalter H, Haber G, Marktl W. Ökonomische Aspekte und systemtheoretische Denksätze als Erklärungsmodell für die Wirkung einer komplexen medizinischen Kur. Phys Med Rehab Kuror 2016; 26(02): 59-66.

Egger R, **Schoberwalter H**. Dynamische Faszien: Entspannt und beweglich mit Übungen der Shaolin-Grossmeister. Springer-Verlag, Taschenbuch.

Wohlwend N, Tiermann S, **Risch L**, Risch M, Bodmer T. Evaluation of a Multiplex Real-Time PCR Assay for Detecting Major Bacterial Enteric Pathogens in Fecal Specimens: Intestinal Inflammation and Bacterial Load Are Correlated in Campylobacter Infections. J Clin Microbiol. 2016 Sep;54(9):2262-6. Doi: 10.1128/JCM.00558-16.

Oberle M, **Wohlwend N**, Jonas D, Maurer FP, Jost G, Tschudin-Sutter S, Vranckx K, Egli A. The Technical and Biological Reproducibility of Matrix-Assisted Laser Desorption Ionization-Time of Flight Mass Spectrometry (MALDI-TOF MS) Based Typing: Employment of Bioinformatics in a Multicenter Study. PLoS One. 2016 Oct 31;11(10):e0164260. Doi: 10.1371/journal.pone.0164260.



PUBLIKATIONEN VON ABSOLVENTEN UND DOZIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

Acklin YP, Zderic I, Buschbaum J, Varga P, Inzana JA, Grechenig S, Richards RG, Gueorguiev B, Schmitz P. Biomechanical comparison of plate and screw fixation in anterior pelvic ring fractures with low bone mineral density. Injury. 2016 Jul;47(7):1456-60. Doi: 10.1016/j.injury.2016.04.013.

Acklin YP, Michelitsch C, Sommer C. Elective implant removal in symptomatic patients after internal fixation of proximal humerus fractures improves clinical outcome. BMC Musculoskelet Disord. 2016 Mar 10;17:119. Doi: 10.1186/s12891-016-0977-z.

Acklin YP, Jenni R, Bereiter H, Thalmann C, Stoffel K. Prospective clinical and radiostereometric analysis of the Fitmore short-stem total hip arthroplasty. Arch Orthop Trauma Surg. 2016 Feb;136(2):277-84. Doi: 10.1007/s00402-015-2401-9.

Acklin YP, Stöckle U, Sommer C. Clinical and radiologic outcomes associated with the use

of dynamic locking screws (DLS) in distal tibia fractures. *Eur J Trauma Emerg Surg.* 2016 Jun;42(3):351-6. Doi: 10.1007/s00068-015-0543-7.

Body JJ, **Acklin YP**, Gunther O, Hechmati G, Pereira J, Maniadakis N, Terpos E, Finek J, von Moos R, Talbot S, Sleeboom H. Pathologic fracture and healthcare resource utilisation: A retrospective study in eight European countries. *J Bone Oncol.* 2016 Sep 12;5(4):185-193. Doi: 10.1016/j.jbo.2016.07.003.

Häberli J, Henle P, **Acklin YP**, Zderic I, Gueorguiev B. Knee joint kinematics with dynamic augmentation of primary anterior cruciate ligament repair – a biomechanical study. *J Exp Orthop.* 2016 Dec;3(1):29.

Pereira J, Body JJ, Gunther O, Sleeboom H, Hechmati G, Maniadakis N, Terpos E, **Acklin YP**, Finek J, von Moos R. Cost of skeletal complications from bone metastases in six European countries. *J Med Econ.* 2016 Jun;19(6):611-8. Doi: 10.3111/13696998.2016.1150852.

Body JJ, Pereira J, Sleeboom H, Maniadakis N, Terpos E, **Acklin YP**, Finek J, Gunther O, Hechmati G, Mossman T, Costa L, Rogowski W, Nahi H, von Moos R. Health resource utilization associated with skeletal-related events: results from a retrospective European study. *Eur J Health Econ.* 2016 Jul;17(6):711-21. Doi: 10.1007/s10198-015-0716-7.

Konieczka K, Todorova MG, Bojinova RI, **Binggeli T**, Chackathayil TN, Flammer J. Unexpected Effect of Calcium Channel Blockers on the Optic Nerve Compartment

Syndrome. *Klin Monbl Augenheilkd.* 2016 Apr;233(4):387-90. Doi: 10.1055/s-0042-102619.

Konieczka K, Koch S, **Binggeli T**, Schoetzau A, Kesselring J. Multiple sclerosis and primary vascular dysregulation (Flammer syndrome). *EPMA J.* 2016 Jun 15;7:13. Doi: 10.1186/s13167-016-0062-6.

Drexel H, Säly Ch. Kardiovaskuläre Effekte von SGLT-2-Hemmern. *Der Diabetologe* 2016; 12: 195-200.

Drexel H, Scherbaum WA. Einführung zum Thema: Kardiovaskuläre Effekte von Antidiabetika. *Der Diabetologe* 2016; 12(3), 150-153.

Expertenkommentar **Drexel H.** MEDahead Experten Statement. EMPA-REG OUTCOME zeigt kardiovaskulären Vorteil von Empagliflozin: Hintergründe, Interpretation und klinische Konsequenzen. Juni 2016: 1-8.

Clodi M, Abrahamian H, **Drexel H,** Fasching P, Föger B, Francesconi C, Hoppichler F, Kaser S, Kautzky-Willer A, Lechleitner M, Ludvik B, Prager R, Fröhlich-Reiterer E, Roden M, **Säly Ch,** Scherthaner G, Sourij H, Toplak H, Wascher TC, Weitgasser R. Antihyperglycemic treatment guidelines for diabetes mellitus type 2. *Wien Klin Wochenschr* 128 Suppl 2:45-53.

Granitzer E. Komplementäre Therapie bei Krebs. *Dr. A. Vogel Gesundheits-Nachrichten.* April 2016.

Granitzer E. Auswirkungen von Flohsamen (Psyllium) auf Parameter des Glukosestoffwech-

sels – eine Übersicht. *Forschende Komplementärmedizin.* Oktober 2016.

Heidegger T. Time to stand up for fibreoptic intubation Anaesthesia. 2016; 71:592-3.

Heidegger T. Difficult Airway Society guidelines 2015: what about the anticipated difficult airway? *Anaesthesia.* 2016; 71:467-8.

Norris A, **Heidegger T.** Limitations of video-laryngoscopy. *Br J Anaesth.* 2016; 117:148-50.

Neumayr A, Gnirke A, Schaeuble JC, Ganter MT, Sparr H, Zoll A, Schinnerl A, Nuebling M, **Heidegger T,** Baubin M. Patient satisfaction in out-of-hospital emergency care: a multicentre survey. *Eur J Emerg Med.* 2016; 23:370-4.

Jaeger T, Mündlein A, Hodaie J, Untergasser G, Steurer M, **Säly Ch, Drexel H,** Lang AH. Prevalence of calreticulin exon 9 indel mutations in vascular risk patients. *Thromb Res* 2016; 144: 215-217.

Lautsch D, Ferrieres J, Ambegaonkar B, Horack M, Brudi P, Gitt A. Does Body Mass Index Correlate To Lipoproteins And Triglycerides? Findings From DYSIS In 52.916 Statin Treated Patients. *Journal of Clinical Lipidology,* 2016,10(3):674.

Lautsch D, Gitt A, Ferrieres J, Horack M, Brudi P, Ambegaonkar P. Does Body Mass Index Impact The Choice Of Lipid Lowering Treatment? *Journal of Clinical Lipidology,* 2016,10(3):694-697.

Gitt A, **Lautsch D,** Ferrieres J, Kastelein J, **Drexel H,** Horack M, Brudi P, Vanneste B, Bramlage P, Chazelle F, Sazonov V,

Wissenschaftliche Publikationen 2016

Ambegaonkar B. Contemporary data on low-density lipoprotein cholesterol target value attainment and distance to target in a cohort of 57,885 statin-treated patients by country and region across the world. *Data in Brief* 2016; 9: 616-620.

Gitt A, **Lautsch D**, Ferrieres J, Kastelein J, **Drexel H**, Horack M, Brudi P, Vanneste B, Bramlage P, Chazelle F, Sazonov V, Ambegaonkar B. Low-density lipoprotein cholesterol in a global cohort of 57,885 statin-treated patients. *Atherosclerosis* 2016; 255: 200-209.

Gitt A, **Lautsch D**, Ambegaonkar B, Horack M, Ferrieres J. Estimated prevalence of possible and probable familial hypercholesterolemia in 35,451 statin-treated patients in Europe, Canada, the Middle East, and South Africa. *JACC* 2016,67(13_S):1933.

Gitt A, **Lautsch D**, Ambegaonkar B, Horack M, Ferrieres J. Persistent high distance to recommended LDL-cholesterol-targets despite chronic statin treatment: results of DYSIS. *JACC* 2016,67(13_S):1934.

Gitt A, **Lautsch D**, Ambegaonkar B, Horack M, Brudi P, Ferrieres J. Still high prevalence of persistent lipid abnormalities among coronary patients despite chronic statin therapy in 2014: Results of DYSIS II ACS and CHD. *JACC* 2016,67(13_S):2040.

Gitt A, Ferrieres J, de Ferrari GM, Elisaf M, Hermans MP, Kiernan T, Oganov R, Velkovski-Rouyer M, **Lautsch D**, Ashton V, Ambegaonkar B. Are coronary patients on lipid-lowering therapy in Europe achieving the recommended LDL-C tar-

get? Results from the Dyslipidemia International Study (DYSIS) II Europe. *Archives of Cardiovascular Diseases Supplements* 2016,8(1):5.

Ferrieres J, Velkovski-Rouyer M, **Lautsch D**, Ashton V, Ambegaonkar B, Brudi P, Gitt A. For the Dyslipidemia International Study (DYSIS) II France Study Group. Suboptimal achievement of low-density lipoprotein cholesterol targets in French patients with coronary heart disease. Contemporary data from the DYSIS II ACS/CHD study. *Archives of Cardiovascular Diseases* 2016, November 2016, in press.

Ferrieres J, Velkovski-Rouyer M, **Lautsch D**, Ambegaonkar B, Horack M, Brudi P, Gitt A. Dyslipidemia International Study (DYSIS) and DYSIS II Study Group Improvement in achievement of lipid targets in France: Comparison of data from coronary patients in the DYSIS and DYSIS II studies. *Int J Cardiol.* 2016 Aug 5;222:793-794.

Ferrieres J, Velkovski-Rouyer M, **Lautsch D**, Ashton V, Ambegaonkar B, Brudi P, Gitt A. Poor achievement of low-density lipoprotein cholesterol targets in French patients with stable coronary heart disease. Contemporary data from DYSIS II CHD study. *Archives of Cardiovascular Diseases Supplements* 2016,8(1):6.

Ferrieres J, Velkovski-Rouyer M, Ambegaonkar B, **Lautsch D**, Brudi P, Ashton V, Gitt A. Suboptimal control of low-density lipoprotein cholesterol in French patients after an acute coronary syndrome. Contemporary data from DYSIS II ACS study. *Archives of Cardiovascular Diseases Supplements*, 2016,8(1):16-17.

Ferrieres J, Tokgozoglul L, **Lautsch D**, Horack

M, Ambegaonkar B, Brudi P, Gitt A. Unexpected high prevalence of possible and probable familial hypercholesterolemia in clinical practice – the DYSIS study. *Archives of Cardiovascular Diseases Supplements*, 2016,8(1):95.

Catapano AL, **Lautsch D**, Tokgozoglul L, Ferrieres J, Horack M, Farnier M, Toth PP, Brudi P, Tomassini JE, Ambegaonkar B, Gitt A. Prevalence of potential familial hypercholesterolemia (FH) in 54,811 statin-treated patients in clinical practice. *Atherosclerosis*. 2016 Jul 14;252:1-8.

Leiberer A, Stömmel K, Mündlein A, Säly Ch, Kinz E, Brandtner EM, **Fraunberger P, Drexel H**. Quercetin impacts expression of metabolism- and obesity-associated genes in SGBS adipocytes. *Nutrients* 2016; 8: 282.

Leiberer A, Mündlein A, Kinz E, Vonbank A, Rein P, Fraunberger P, Malin C, Säly Ch, Drexel H. High plasma chemerin is associated with renal dysfunction and predictive for cardiovascular events – Insights from phenotype and genotype characterization. *Vascular Pharmacology* 2016; 77: 60-8.

Huegel R, **Mündlein A**, Volbeding L, **Drexel H**, Richtig E, Wehkamp U, Painsi C, Lange-Asschenfeldt B, Hausschild A, Egberts F. Serum levels of hepatocyte growth factor as a potential tumor marker in patients with malignant melanoma. *Melanoma Research* 2016; 26: 354-60.

Nähr G, Rein P, Säly Ch, Drexel H. Effects of synthetic and biological disease modifying antirheumatic drugs on lipid and lipoprotein parameters in patients with rheumatoid arthritis. *Vascular Pharmacology* 2016; 81: 22-30.

Wissenschaftliche Publikationen 2016

Plugmann P. Kreativitätstechniken reichen für Start-up´s alleine nicht aus – die Einstellung muss stimmen: Innovationshemmnisse für Unternehmensgründungen in der Zukunft aus Sicht von deutschen Studenten der MINT-Fächer (Studie und Follow-up-Studie 2014/2015). Zeitschrift Ideen- und Innovationsmanagement, DIB – Deutsches Institut für Betriebswirtschaft, Ausgabe 1/2016.

Plugmann P. Coaching einer ZFA-Auszubildenden auf dem Weg zur Fachhochschulreife (FHR) und Szenarien für die Zukunft; DZW, 18.02.2016.

Plugmann P. «Wie Darmstadt 98 mit dem Ressourcengemangel umging und sich durchsetzte». Beitrag im Buch «Managementwissen mit Kick»; Herausgeber: Prof. Dr. S. Voelpel (Jacobs University Bremen); 12.8.2016.

Ponto S, Aufderhaar M, Bauer JU. Kapnovolumetrie als mitarbeitsfreie Methode für die Diagnostik und Überwachung von COPD. Pneumologie. 2016 Dec;70(12):826-830. Epub 2016 Dec 8.

Säly Ch, Leiherer A, Mündlein A, Vonbank A, Rein P, Geiger K, Malin C, Drexel H. High plasma omentin predicts cardiovascular events independently from the presence and extent of angiographically determined atherosclerosis. *Atherosclerosis* 2016; 244: 38-43.

Säly Ch, Leiherer A, Mündlein A, Vonbank A, Rein P, Geiger K, Malin C, Drexel H. Coronary patients with high plasma omentin are at a higher cardiovascular risk. *Data Brief* 6: 158-61.

Säly Ch, Drexel H. Impact of Diet and Exercise on Proprotein Convertase Subtilisin/Kexin 9: A Mini-Review

Accepted *Vasc Pharmacol* 2016; 87: 10-13.

Säly Ch, Drexel H. Wie sicher ist «the lower, the better»? *Ärztkrone* 2016; 22: 30-33.

Säly Ch. Is the lower the better bei Patienten mit Diabetes tatsächlich sicher? *Universum Innere Medizin* 2016; 6: 56-59.

Säly Ch, Vathie K, Drexel H. Ischemic heart disease in diabetes. *Textbook of diabetes and dischemic heart disease* 2016. *Textbook of Diabetes, 5th Edition.* Richard I. G. Holt, Clive Cockram, Allan Flyvbjerg, Barry J. Goldstein ISBN: 978-1-118-91202-7; February 2017, Wiley-Blackwell.

Säly Ch, Vathie K, Drexel H. Kardiovaskuläre Erkrankungen bei Diabetes mellitus. *Der Diabetologe* 2016; 12: 154-161.

Säly Ch. Konsequente LDL-Cholesterinsenkung für den kardiovaskulären Patienten. Je niedriger, desto besser. *WMW Skriptum.* Band 13/ Heft 01.

Säly Ch. Kardiovaskuläre Trials mit Antidiabetika – Löst die Glukosesenkung das Problem? *Der informierte Arzt* 2016; 6: 16-19.

Meier R, Marthy R, **Säly Ch,** Kuster MS, Giesinger K, Rickli H. Comparison of preoperative continuation and discontinuation of aspirin in patients undergoing total hip or knee arthroplasty. *Eur J Orthop Surg Traumatol*;26:921-8.

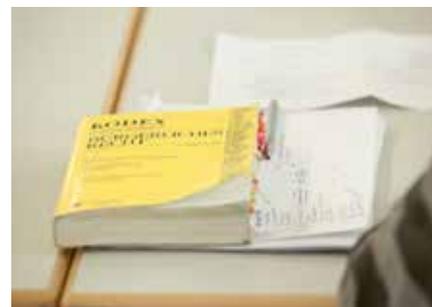
Clodi M, **Säly Ch,** Hoppichler F, Resl M, Steinwender C, Eber B. Diabetes mellitus, coronary artery disease and heart disease. *Wien Klin Wochenschr* 128 Suppl 2:212-5.

Wascher TC, Paulweber B, Toplak H, **Säly Ch, Drexel H,** Föger B, Hoppichler F. Lipids-Diagnosis and therapy in diabetes mellitus. *Wien Klin Wochenschr* 128 Suppl 2: 68-70.

Wascher TC, **Säly Ch.** Inhibition of platelet aggregation. *Wien Klin Wochenschr* 28 Suppl 2:71.

Henzen S, Scheiwiler P, **Sibalic V.** Einstellung von hausärztlichen Patientinnen und Patienten zu schul- und komplementärmedizinischen Verfahren – ein Stimmungsbild. *Schweizerische Zeitschrift für Ganzheitsmedizin – Swiss Journal of Integrative Medicine/Schweiz Z Ganzheitsmed* 2016;28:105-116-

Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Drexel H. Lipoprotein (a), the Metabolic Syndrome and Vascular Risk in Angiographed Coronary Patients. *JCEM* 2016; 101: 3199-203.



PUBLIKATIONEN VON STUDIERENDEN (DR. IUR.)

Wiegand M. Kollision zwischen Anwalts- und Mandanteninteresse? *Anwaltsrevue*, Nr. 3, 2016.

Wissenschaftliche Publikationen 2016



PUBLIKATIONEN VON ABSOLVENTEN UND DOZIERENDEN (DR. IUR.)

Heißl G. Darf die Polizei googeln? Der Gebrauch des World-Wide-Web in sicherheitspolizeilichen Ermittlungen. Zeitschrift für Verwaltung 2016, 158.

Heißl G. Polizeiliches Staatsschutzgesetz: Überblick und Besprechung ausgewählter Aspekte. Österreichische Juristenzeitung 2016, 719.

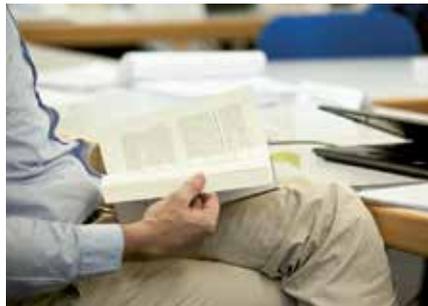
Heißl G. Grundrechtsträgerschaft juristischer Personen. Systematik in der österreichischen Rechtsordnung. Zeitschrift für Öffentliches Recht 2016, 215.

Heißl G. Wiedereinführung der Vorratsdatenspeicherung – Analyse des Gesetzes zur Einführung einer Speicherpflicht und einer Höchstspeicherdauer für Verkehrsdaten, Die öffentliche Verwaltung 2016, 588.

Heißl G. Human Rights Collisions. European Human Rights Law Review 2016, 34.

Ungerank W. Rezension zur Dissertation «Das Kostenrecht des Liechtensteinischen Strafverfahrens in der Praxis» von M. Jehle. LJZ Liechtensteinische Juristen-Zeitung, Nr. 3, September 2016.

Ungerank W. Rezension zur Dissertation «Die Hausdurchsuchung sowie die Herausgabe und Beschlagnahme von Unterlagen im liechtensteinischen Strafverfahren» von A. Eberle. LJZ Liechtensteinische Juristen-Zeitung, Nr. 4, Dezember 2016.



ABSTRACT- UND POSTERPUBLIKATIONEN VON STUDIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

6th Bozner Symposium of Plastic Surgery, 15.–17. Januar 2016, Bozen (I)

- **Sarantopoulos E.** Aesthetic Surgery «to go»: a dangerous tendency.
- **Sarantopoulos E.** The realistic necessity of qualified aesthetic surgical treatment in the Emergency Room setting.

10th International Congress on Autoimmunity, 6.–10. April 2016, Leipzig (D)

- Nydegger U, **Medina Escobar P**, **Risch L**, Lung T. Clinical significance of complement system analytics extracted from big data banks.

BTS 2016 – Beauty Through Science Congress, 26.–28. Mai 2016, Stockholm (S)

- **Sarantopoulos E.** Aesthetic surgical procedures by «non-qualified» physicians: a modern dangerous tendency.

Annual meeting, European Society of Anaesthesiology, 28.–30. Mai 2016, London (GB)

- Laupheimer M, **Berning V**, Nübling M, **Heidegger T.** Influence of quality of recovery on patient satisfaction: a prospective observational cohort study.

IAS 2016 Anitschkow Days, 2.–4. Juni 2016, St. Petersburg (RUS)

- **Vathie K**, **Zanolin D**, **Rein P**, **Vonbank A**, **Leihner A**, **Nähr G**, **Mündlein A**, **Säly Ch**, **Drexel H.** Concordance of glucose based and of HbA1c based diagnoses of diabetes in patients with established coronary atherosclerosis: a comparison between men and women.

ISBI 2016 – International Society for Burn Injuries Congress, 28. August–1. September 2016, Miami (USA)

- **Sarantopoulos E.** The underestimated risk of a delayed referral to qualified burn specialists.

European Association for the Study of Diabetes (EASD), 12.–16. September 2016, München (D)

- **Mader A, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Drexel H, Säly Ch.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease.



ABSTRACT- UND POSTERPUBLIKATIONEN VON ABSOLVENTEN UND DOZIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

Cardiovascular & Metabolic Research Conference (Joint AGLA and Cardiovascular Biology Meeting), 14.–15. Januar 2016, Fribourg (CH)

- **Leiherer A, Geiger K, Mündlein A, Stömmer K, Säly Ch, Fraunberger P, Drexel H.** Quercetin counteracts hypoxia-mediated modulation of gene expression in SGBS adipocytes.
- **Leiherer A, Mündlein A, Säly Ch, Kinz E, Rein P, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H.**

Single nucleotide polymorphisms at the hydroxy-methyl-glutaryl-CoA reductase gene locus significantly predict cardiovascular events in coronary patients with type 2 diabetes.

- **Mündlein A, Leiherer A, Säly Ch, Kinz E, Rein P, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H.** Single nucleotide polymorphisms at the Niemann-PickC1-like gene locus significantly predict cardiovascular events in coronary patients with type 2 diabetes.
- **Säly Ch, Rein P, Vonbank A, Zanolin D, Närr G, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** High triglycerides, low HDL cholesterol and a low LDL cholesterol per apolipoprotein B ratio predict incident diabetes in patients with established coronary artery disease.
- **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts cardiovascular event risk in patients with type 2 diabetes independently from the baseline coronary artery disease state.
- **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** The alanine aminotransferase/aspartate aminotransferase (ALT/AST) ratio predicts future cardiovascular events in patients with established coronary artery disease and HOMA insulin resistance.

17th International Meeting: Integrated Management of Acute and Chronic Cardiovascular Disease, 23.–26. Januar 2016, Innsbruck (A)

- **Säly Ch, Rein P, Vonbank A, Zanolin D, Närr**

G, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H. High triglycerides, low HDL cholesterol and a low LDL cholesterol per apolipoprotein B ratio predict incident diabetes in patients with established coronary artery disease.

- **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** The alanine aminotransferase/aspartate aminotransferase (ALT/AST) ratio predicts future cardiovascular events in patients with established coronary artery disease and HOMA insulin resistance.

Kardiologie 2016, 3.–5. März 2016, Innsbruck (A)

- **Leiherer A, Mündlein A, Säly Ch, Kinz E, Rein P, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H.** Single nucleotide polymorphisms at the hydroxy-methyl-glutaryl-CoA reductase gene locus significantly predict cardiovascular events in coronary patients with type 2 diabetes.
- **Rein P, Säly Ch, Vonbank A, Zanolin D, Drexel H.** ProBNP strongly predicts future macrovascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without type 2 diabetes.
- **Rein P, Säly Ch, Vonbank A, Zanolin D, Drexel H.** Hand grip strength significantly predicts cardiovascular event risk in patients with type 2 diabetes.
- **Säly Ch, Rein P, Vonbank A, Zanolin D, Närr G, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** High triglycerides, low HDL cholesterol and a low LDL cholesterol per apolipoprotein B ratio

predict incident diabetes in patients with established coronary artery disease.

- **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts cardiovascular event risk in patients with type 2 diabetes independently from the baseline coronary artery disease state.
- **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Närr G, Mündlein A, Drexel H.** Concordance of glucose based and of HbA1c based diagnoses of diabetes in patients with established coronary atherosclerosis: a comparison between men and women.
- **Säly Ch, Vonbank A, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Coronary artery disease as a risk for developing type 2 diabetes mellitus.
- **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Närr G, Drexel H.** Diabetes awareness among coronary artery disease patients differs significantly between men and women.
- **Vonbank A, Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Drexel H.** Impact of age on the cardiovascular event risk conferred by HbA1c in patients with peripheral arterial disease.
- **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** The alanine aminotransferase/aspartate aminotransferase (ALT/AST) ratio predicts future cardiovascular events in patients with established coronary artery disease and HOMA insulin resistance.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** Pro B-type natriuretic peptide significantly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients with type 2 diabetes.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** C-reactive protein significantly predicts cardiovascular events both in peripheral arterial disease patients with and in peripheral arterial disease patients without the metabolic syndrome.

82. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, 30. März–2. April 2016, Mannheim (D)

- Gitt A, **Lautsch D**, Horack M, Ambegaonkar B, Ferrieres J. Similar Persistent High Distance to LDL-Cholesterol-Targets Despite Chronic Statin Treatment – Results of DYSIS.
- Gitt A, **Lautsch D**, Horack M, Ambegaonkar B, Ferrieres J. Improvement of LDL-Cholesterol Goal Attainment in High-Risk-Patients in Europe and Middle East from 2008/09 to 2013/14: Results of DYSIS.
- Gitt A, Horack M, **Lautsch D**, Ambegaonkar B, Ferrieres J. Does Diagnosis of Diabetes Mellitus Among Patients Surviving an ACS Event Affect Lipid Control Measures? Results from DYSIS II ACS.
- Gitt A, Horack M, **Lautsch D**, Ambegaonkar B, Ferrieres J. Still High Prevalence of Persistent Lipid Abnormalities Among Coronary Patients Despite Chronic Statin Therapy in 2014: Results of DYSIS II ACS and DYSIS II CHD.

65th Annual Scientific Session – American College of Cardiology (ACC), 2.–4. April 2016, Chicago (USA)

- **Mündlein A, Leiherer A, Säly Ch, Kinz E, Rein P, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H.** Single nucleotide polymorphisms at the Niemann-PickC1-like gene locus significantly predict cardiovascular events in coronary patients with type 2 diabetes.
 - **Rein P, Säly Ch, Vonbank A, Zanolin D, Drexel H.** Hand grip strength significantly predicts cardiovascular event risk in patients with type 2 diabetes.
 - **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts cardiovascular event risk in patients with type 2 diabetes independently from the baseline coronary artery disease state.
 - **Säly Ch, Rein P, Vonbank A, Zanolin D, Närr G, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** High triglycerides, low HDL cholesterol and a low LDL cholesterol per apolipoprotein B ratio predict incident diabetes in patients with established coronary artery disease.
 - **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** The alanine aminotransferase/aspartate aminotransferase (ALT/AST) ratio predicts future cardiovascular events in patients with established coronary artery disease and HOMA insulin resistance.
- ## **50th Annual Scientific Meeting European Society Clinical Investigation (ESCI), 27.–29. April 2016, Paris (F)**

• **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Närr G, Mündlein A, Drexel H.** Concordance of glucose based and of HbA1c based diagnoses of diabetes in patients with established coronary atherosclerosis: a comparison between men and women.

• **Säly Ch, Vonbank A, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Coronary artery disease as a risk for developing type 2 diabetes mellitus.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** C-reactive protein significantly predicts cardiovascular events both in peripheral arterial disease patients with and in peripheral arterial disease patients without the metabolic syndrome.

84st European Atherosclerosis Society Congress (EAS), 29. Mai–1. Juni 2016, Innsbruck (A)

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly Ch, Kinz E, Rein P, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H.** Single nucleotide polymorphisms at the hydroxymethyl-glutaryl-CoA reductase gene locus significantly predict cardiovascular events in coronary patients with type 2 diabetes.

• **Rein P, Säly Ch, Vonbank A, Zanolin D, Drexel H.** Hand grip strength significantly predicts cardiovascular event risk in patients with type 2 diabetes.

• **Rein P, Säly Ch, Vonbank A, Zanolin D, Drexel H.** ProBNP strongly predicts future macrovascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without

type 2 diabetes.

• **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts cardiovascular event risk in patients with type 2 diabetes independently from the baseline coronary artery disease state.

• **Säly Ch, Rein P, Vonbank A, Zanolin D, Närr G, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** High triglycerides, low HDL cholesterol and a low LDL cholesterol per apolipoprotein B ratio predict incident diabetes in patients with established coronary artery disease.

• **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Närr G, Mündlein A, Drexel H.** Concordance of glucose based and of HbA1c based diagnoses of diabetes in patients with established coronary atherosclerosis: a comparison between men and women.

• **Säly Ch, Vonbank A, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Coronary artery disease as a risk for developing type 2 diabetes mellitus.

• **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Närr G, Drexel H.** Diabetes awareness among coronary artery disease patients differs significantly between men and women.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** The alanine aminotransferase/aspartate aminotransferase (ALT/AST) ratio predicts future cardio-vascular events in patients with established coronary artery disease and HOMA insulin resistance.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** C-reactive protein significantly predicts cardiovascular events both in peripheral arterial disease patients with and in peripheral arterial disease patients without the metabolic syndrome.

• **Vonbank A, Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Drexel H.** Impact of age on the cardiovascular event risk conferred by HbA1c in patients with peripheral arterial disease.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Drexel H.** Pro B-type natriuretic peptide significantly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients with type 2 diabetes.

Jahrestagung der Österreichischen Kardiologischen Gesellschaft (ÖKG), 1.–4. Juni 2016, Salzburg (A)

• **Leiherer A, Mündlein A, Rein P, Zanolin D, Vonbank A, Säly Ch, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism. Wien Klin Wochenschr 2016; 128 (Suppl 3): 312.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly Ch, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Fraunberger P, Drexel H.** Evaluation of the creatinine uromodulin ratio as new serum marker for cardiovascular events. Wien Klin Wochenschr 2016; 128 (Suppl 3): 301.

• **Rein P, Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients

with as well as in those without the metabolic syndrome. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 284.

• **Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Säly Ch, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 283.

• **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 283.

• **Säly Ch, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 284.

• **Säly Ch, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Drexel H.** Single and joint effects of obesity and of the metabolic syndrome on the development of diabetes in patients with coronary atherosclerosis. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 284.

• **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Drexel H.** Diabetes awareness among coronary artery disease patients differs significantly between men and women. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 315.

• **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Drexel H.** Concordance of glucose-based and of HbA1c-based diagnoses of diabetes in patients with peripheral arterial disease: a comparison between men and women. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 315.

• **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 302.

• **Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Säly Ch, Drexel H.** The power of thyroid stimulating hormone to predict cardiovascular mortality in nonobese patients is significantly modulated by type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 285.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Leiherer A, Zanolin D, Drexel H.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2016; 128 (Suppl 3): 285.

IAS 2016 Anitschkow Days, 2.–4. Juni 2016, St. Petersburg (RUS)

• **Leiherer A, Geiger K, Mündlein A, Stömmmer K, Säly Ch, Fraunberger P, Drexel H.** Quercetin counteracts hypoxia-mediated modulation of gene expression in SGBS adipocytes.

• **Säly Ch, Rein P, Vonbank A, Zanolin D, Närr G, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** High triglycerides, low HDL cholesterol and a low LDL cholesterol per apolipoprotein B ratio predict incident diabetes in patients with established coronary artery disease.

• **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts cardiovascular event risk in patients with type 2 diabetes independently from the baseline coronary artery disease state.

77th Scientific Sessions – American Diabetes Association, 10.–14. Juni 2016, New Orleans (USA)

• **Leiherer A, Mündlein A, Rein P, Zanolin D, Vonbank A, Säly Ch, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A142.

• **Rein P, Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients with as well as in those without the metabolic syndrome. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A114.

• **Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Säly Ch, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A114.

• **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver

disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A405.

• **Saely Ch, Silbernagel G, Zanolin D, Vonbank A, Rein P, Leiherer A, Drexel H, Baumgartner I.** Is type 2 diabetes a peripheral arterial disease risk equivalent? *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A368.

• **Säly Ch, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Drexel H.** Single and joint effects of obesity and of the metabolic syndrome on the development of diabetes in patients with coronary atherosclerosis. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A374.

• **Säly Ch, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A600.

• **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Vonbank A, Leiherer A, Drexel H.** Diabetes awareness among coronary artery disease patients differs significantly between men and women. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A602.

• **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Drexel H.** Concordance of glucose-based and of HbA1c-based diagnoses of diabetes in patients with peripheral arterial disease: a comparison between men and women. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A600.

• **Vonbank A, Säly Ch, Silbernagel G, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Baumgartner I, Drexel H.** Gamma-glutamyl-transferase is a significant

predictor of cardiovascular events in patients with peripheral arterial disease but not in patients with significant coronary artery disease. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A366.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Silbernagel G, Drexel H, Baumgartner I.** C-reactive protein significantly predicts cardiovascular events both in peripheral arterial disease patients with and in peripheral arterial disease patients without the metabolic syndrome. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A117.

• **Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Säly Ch, Drexel H.** The power of thyroid stimulating hormone to predict cardiovascular mortality in nonobese patients is significantly modulated by type 2 diabetes. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A596.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Leiherer A, Zanolin D, Drexel D.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes. *Diabetes* 2016; 65 (Suppl 1): A547.

Gemeinsame Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie (SGK) und der Schweizerischen Gesellschaft für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie (SGHC), 15.–17. Juni 2016, Lausanne (CH)

• **Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Säly Ch, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome. *Cardiovascular Medicine* 2016; 19 (Suppl. 26): 68.

• **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease. *Cardiovascular Medicine* 2016; 19 (Suppl. 26): 65.

• **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk. *Cardiovascular Medicine* 2016; 19 (Suppl. 26): 65.

• **Säly Ch, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Drexel H.** Single and joint effects of obesity and of the metabolic syndrome on the development of diabetes in patients with coronary atherosclerosis. *Cardiovascular Medicine* 2016; 19 (Suppl. 26): 66.

• **Säly Ch, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease. *Cardiovascular Medicine* 2016; 19 (Suppl. 26): 67.

• **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Leiherer A, Zanolin D, Drexel H.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes. *Cardiovascular Medicine* 2016; 19 (Suppl. 26): 68.

• **Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Säly Ch, Drexel H.** The power of thyroid stimulating hormone to predict cardiovascular mortality in nonobese patients is significantly

Wissenschaftliche Publikationen 2016

modulated by type 2 diabetes. *Cardiovascular Medicine* 2016; 19 (Suppl. 26): 68.

14th Open and User Innovation Conference, Harvard Business School, 1.–3. August 2016, Boston (USA)

- **Plugmann P.** Abstracts zu Forschungsergebnissen im Bereich «Crowdfunding» und «Contests».

ESC Congress, European Society of Cardiology, 27.–31. August 2016, Rom (I)

- **Lautsch D,** Ferrieres J, Ambegaonkar B, Horack M, Brudi P, Gitt A. Do blood lipids correlate to Body Mass Index? Findings from 52.916 statin treated patients. Results of the Dyslipidemia International Study.
- **Lautsch D,** Gitt A, Ferrieres J, Horack M, Brudi P, Ambegaonkar B. In patients surviving an ACS event, concomitant diabetes mellitus does not influence lipid lowering treatment. Results from the dyslipidemia international study (DYSIS) II ACS.
- **Lautsch D,** Gitt A, Ferrieres J, Horack M, Brudi P, Ambegaonkar B. Obesity and Statins: Does Body Mass Index impact the choice of lipid lowering treatment?
- Gitt AK, **Lautsch D,** Horack M, Brudi P, Ambegaonkar B, Ferrieres J. Persistent High Distance to Recommended LDL-Cholesterol-Targets Despite Chronic Statin Treatment in Europe, Canada, Middle East, Africa and Asia – Results of the Dyslipidemia International Study.

- Gitt A, Ambegaonkar B, Horack M, Brudi P, **Lautsch D,** Ferrieres J. Still High Prevalence of Persistent Lipid Abnormalities Among Coronary Patients Despite Chronic Statin Therapy in 2014. Results of DYSIS II ACS and DYSIS II CHD.

- Gitt A, **Lautsch D,** Horack M, Brudi P, Ambegaonkar B, Ferrieres J. Improvement of LDL-cholesterol goal attainment in high-risk patients in Europe and Middle East between 2008/09 and 2013/14. Results of DYSIS and DYSIS II CHD.

- Ferrieres J, Velkovski-Rouyer M, **Lautsch D,** Ashton V, Ambegaonkar B, Brudi P, Gitt A. Improvement in achievement of lipid targets in France: comparison of data from the DYSIS I and DYSIS II studies.

- **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease.

ERS International Congress 2016, European Respiratory Society, 3.–7. September 2016, London (GB)

- **Ponto S.** Capnometry as a cooperation free method in the diagnosis and monitoring of COPD.

European Association for the Study of Diabetes (EASD), 12.–16. September 2016, München (D)

- **Drexel H, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Mader A, Schwerzler P, Säly Ch.**

Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease.

- **Leiherer A, Mündlein A, Säly Ch, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Mader A, Schwerzler P, Fraunberger P, Drexel H.** Evaluation of the creatinine uromodulin ratio as new serum marker for cardiovascular events.
- **Mündlein A, Leiherer A, Rein P, Zanolin D, Vonbank A, Mader A, Schwerzler P, Säly Ch, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism.
- **Rein P, Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Mader A, Schwerzler P, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients with as well as in those without the metabolic syndrome.
- **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Mader A, Schwerzler P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk.
- **Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Mader A, Schwerzler P, Säly Ch, Drexel H.** The power of thyroid stimulating hormone to predict cardiovascular mortality in nonobese patients is significantly modulated by type 2 diabetes.
- **Zanolin D, Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Leiherer A, Mader A, Schwerzler P, Drexel H.**

The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes.

Österreichische Gesellschaft für Innere Medizin – Jahrestagung, 22.–24. September 2016, Salzburg (A)

- **Leiberer A, Mündlein A, Rein P, Zanolin D, Vonbank A, Säly Ch, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism.
- **Leiberer A, Mündlein A, Säly Ch, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Fraunberger P, Drexel H.** Evaluation of the creatinine uromodulin ratio as new serum marker for cardiovascular events.
- **Rein P, Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiberer A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients with as well as in those without the metabolic syndrome.
- **Rein P, Zanolin D, Leiberer A, Vonbank A, Säly Ch, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome.
- **Säly Ch, Zanolin D, Rein P, Leiberer A, Vonbank A, Drexel H.** Concordance of glucose-based and of HbA1c-based diagnoses of diabetes in patients with peripheral arterial disease: a comparison between men and women.
- **Säly Ch, Rein P, Leiberer A, Vonbank A, Zanolin D, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease.
- **Säly Ch, Vonbank A, Zanolin D, Leiberer A, Rein P, Drexel H.** Single and joint effects of obesity and of the metabolic syndrome on the development of diabetes in patients with coronary atherosclerosis.
- **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiberer A, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease.
- **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiberer A, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk.
- **Vonbank A, Zanolin D, Leiberer A, Rein P, Säly Ch, Drexel H.** The power of thyroid stimulating hormone to predict cardiovascular mortality in nonobese patients is significantly modulated by type 2 diabetes.
- **Vonbank A, Säly Ch, Rein P, Leiberer A, Zanolin D, Drexel H.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes.
- **Plugmann P.** Paper (extended abstract) im Bereich «Crowdfunding and Health Care».

American Heart Association's Scientific Sessions 2016, 12.–16. November 2016, New Orleans (USA)

- **Rein P, Zanolin D, Leiberer A, Vonbank A, Säly Ch, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome.
- **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiberer A, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk.

22. Jahrestagung der Österreichischen Diabetesgesellschaft (ÖDG), 17.–19. November 2016, Salzburg (A)

- **Leiberer A, Mündlein A, Rein P, Zanolin D, Mader A, Vonbank A, Schuler A, Ebner KM, Säly Ch, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism. Wien Klin Wochenschr. 2016; Suppl. 6: 408.
- **Säly Ch, Zanolin D, Vonbank A, Leiberer A, Mader A, Schuler A, Ebner KM, Rein P, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease. Wien Klin Wochenschr. 2016; Suppl. 6: 406.
- **Rein P, Zanolin D, Leiberer A, Vonbank A, Mader A, Schuler A, Ebner KM, Säly Ch,**

Crowdinvesting Symposium, Max Planck Institut für Innovation und Wettbewerb, 4. November 2016, München (D)

Wissenschaftliche Publikationen 2016

Drexel H. Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome. *Wien Klin Wochenschr.* 2016; Suppl. 6: 406.

• **Rein P, Säily Ch, Zanolin D, Vonbank A, Mader A, Schuler A, Ebner KM, Leiherer A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients with as well as in those without the metabolic syndrome. *Wien Klin Wochenschr.* 2016; Suppl. 6: 407.

• **Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Mader A, Schuler A, Ebner KM, Säily Ch, Drexel H.** The power of thyroid stimulating hormone to predict cardiovascular mortality in nonobese patients is significantly modulated by type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr.* 2016; Suppl. 6: 409.

Impressum

Impressum

Kontakt

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
Dorfstrasse 24
FL-9495 Triesen
Telefon +423 392 40 10, Fax +423 392 40 11
www.ufl.li, info@ufl.li

Herausgeberin

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein

Konzept, Redaktion

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
RiedmüllerKommunikation

Gestaltung

Hofgrafen GmbH

Fotos

Gemeinde Triesen
Maurice Shourot
UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
Nils Vollmar
Fotolia, weseetheworld

Druck

BVD AG, Schaan

Bemerkung

Um den Lesefluss zu erleichtern, sind Begriffe, die sowohl in weiblicher als auch in männlicher Form existieren, meist nur in einer Form aufgeführt. Die Schreibweise in diesem Bericht entspricht der liechtensteinischen Sprache, in der das ß nicht existiert und als Doppel-s aufgeführt wird.

UFL Private Universität
im Fürstentum Liechtenstein

